

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentags nachm. 4 Uhr. Preis pro Quartal 2.00 M., halbjährlich 3.50 M., jährlich 6.00 M. Einzelnummer 10 Pf. Alle Posthaltungen, Postboten, unsere Adressanten u. Geschäftsleute nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Am Sonntag erscheint das „Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend“.



Abbestellungspreis laut anstehender Preisliste Nr. 5. — Abbestellungsfrist: 30 Tage. — Anzeigenpreise: 10 Pf. die Zeile für den ersten Tag, 8 Pf. für den zweiten Tag, 6 Pf. für den dritten Tag, 5 Pf. für den vierten Tag, 4 Pf. für den fünften Tag, 3 Pf. für den sechsten Tag, 2 Pf. für den siebten Tag, 1 Pf. für den achten Tag, 1 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erfüllt jeder Anspruch auf Nachzahlung.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 240 — 94. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Montag, den 14. Oktober 1935

## Der Suezkanal.

Wird er geschlossen oder nicht?

Der Völkerverbund hat Sanktionen gegen Italien beschlossen, um den Krieg in Abessinien möglichst schnell zu beenden. Damit taucht auch die von Anfang an viel erörterte Frage wieder auf: Wird der Suezkanal geschlossen oder nicht? Eine solche Maßnahme würde Italien schwer treffen, da der ganze Nachschub zum abessinischen Kriegsschauplatz durch den Kanal geht.

Der Suezkanal, diese künstliche Wasserstraße, die das Mittelmeer und das Rote Meer miteinander verbindet, ist die Schlagader des Verkehrs nach Südafrika, Indien und Ostafrika. Auch Abessinien, dessen einziger bequeme Zugang am Roten Meer liegt, kann von Europa aus nur auf diesem Wege erreicht werden, wenigstens, wenn man nicht den einen Monat längeren Weg um Nord- und Südafrika herum benutzen will.



Seit dem ersten Tage, an dem Italien den Feldzug gegen Abessinien vorbereitete, ist es einer der besten Runden des Suezkanals geworden. Man kann annehmen, daß Mussolini annähernd eine halbe Million Soldaten und Arbeiter nach Afrika geschickt hat, die alle zu Schiff verfrachtet werden mußten. Nun ist aber so eine Durchfahrt durch den Suezkanal ein recht teures Vergnügen. Die Verwaltung des Kanals ist auch heute, da die meisten Währungen nicht mehr entfernt den Vorkriegsstand aufweisen, nicht von ihren nach Goldfranken berechneten Tarifen abgegangen. Bis vor wenigen Wochen betrug die Durchfahrtsgebühr für Schiffe 5,75 Goldfranken (etwa 5 Mark) für jede Tonne Schiffsraum. Ein mittlerer Handelsdampfer von 5000 Tonnen hatte also für eine Durchfahrt 25.000 Mark zu entrichten. Erst auf den Protest italienischer und französischer Schiffahrtsgesellschaften hat sich die Verwaltung kürzlich entschlossen, den Preis für Frachtraum um 20 v. H. zu senken. Nicht geändert wurde aber die Durchfahrtsgebühr für Personen. Denn das ist das Wertwürdigste: Neben der Schiffsgebühr ist auch noch eine weitere Gebühr von 10 Goldfranken (etwa 9 Mark) pro Person zu entrichten. Bei Truppentransporten kommen da schon ganz ansehnliche Summen zusammen. So dürfte ein einziger italienischer Truppentransporter ungefähr 50.000 Mark Gebühren zu entrichten gehabt haben. Allerdings ist hier erwähnt, daß Italien bisher die Durchfahrtsgebühr schuldig gelassen sein soll. Aber die Suezkanalgesellschaft kann es sich schon einmal leisten, einen solchen Schuldner zu haben, denn sie ist bisher noch immer auf ihre Kosten gekommen.

Allein 1933 passierten Schiffe mit einem Gesamt-Schiffsraum von 30 Millionen Tonnen den Kanal. Sie mußten also 150 Millionen Mark an Durchfahrtsgebühren entrichten. Dazu kamen aber noch ungefähr 2,4 Millionen Mark für Passantengebühren. Das Geschäft blüht also, und der Gewinn aus dem Kanal dürfte noch ganz andere Zahlen aufweisen. Wer Suezkanalaktien in Händen hat, hat für sein Leben ausgeorgt. Von den rund 500 Millionen Goldfranken Reingewinn, die 1923 und 1933 ausgewiesen wurden, erhielten die Aktionäre 71 v. H. Das Aktienkapital der Kanalgesellschaft beträgt 200 Millionen Goldfranken. Der Wert einer 250-Franken-Aktie ist im Laufe der Zeit auf nahezu 4000 Goldfranken gestiegen.

England vereinigt 46 Prozent des Aktienkapitals der Suezkanalaktien in seinen Händen, und hat sich seinen Einfluß auf den Suezkanal gesichert. Denn die Aktienmehrheit ist auf viele, meist Kleinrentner in Frankreich, verteilt, die keine geschlossene Aktienfront gegen England bilden können.

England besaß diesen Anteil nicht von Beginn an. Zunächst war es vielmehr Frankreich, das reges Interesse an dem Bau des Kanals nahm. Bekanntlich ist ja auch der Franzose Lesseps der Erbauer dieser wichtigsten aller Schiffsstraßen. Aber bald nach der feierlichen

## Finanzielle u. wirtschaftliche Sanktionen

Die Beratungen der Genfer Sanktionskonferenz.

Der Ausschuss der ständigen Sanktionskonferenz in Genf hat am Sonnabendnachmittag eine vierstündige Beratung über die Möglichkeit wirtschaftlicher Sanktionen abgehalten, ohne zu einem Ergebnis gekommen zu sein. Der Ausschuss hat beschlossen, am Montag die Verhandlungen fortzusetzen.

Man hat noch nicht die in Aussicht genommenen Unteranschlüsse für die Frage des Imports aus Italien und des Exports nach Italien eingeseht, weil der englische Völkerbundsminister Eden sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen hat. In der Aussprache haben die Engländer scharfe Forderungen gestellt, Abschneidung aller kriegswichtigen Einfuhr nach Italien und Abschneidung aller Ausfuhr Italiens in andere Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, so daß der gesamte italienische Handel lahmgelegt und Italien auch durch Handel an Devisen für seine Ausfuhr gezwungen werden würde, die Ausfuhr auf den Gebieten einzuschränken, die nicht kriegswichtig sind. Die Engländer sind dabei von den Franzosen unterstützt worden.

Die Sanktion Nummer 2, die Verhängung der Sperre für Anleihen und Kredite gegenüber Italien,

wurde Sonntag nachmittag in Unterbrechung des sonst im Völkerbund heiligen Sonntagsgesetzes in einem Unteranschuß und später in einem großen Ausschuss der ständigen Sanktionskonferenz vorbereitet. Der große Ausschuss hat jetzt fast 16 Mitglieder. Man zählt Portugal, weil es den Präsidenten gestellt hat, jetzt zu diesem Ausschuss und hat Mexiko ausgenommen, weil es größere Lieferungen nach Italien hat und deshalb zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Sanktionen herangezogen werden muß. Man nahm in Genf am Sonntagabend mit Sicherheit an, daß der Ausschuss und die Vollversammlung der Sanktionskonferenz umgehend die scharfen Kreditanktionen beschließen werden.

Es wird sich dabei um das Verbot von Staatskrediten an Italien, das Verbot der Auflage italienischer Anleihen in den Mitgliedsstaaten handeln, weiter um das Verbot der Auflage öffentlicher Emissionen durch irgendwelche Persönlichkeiten oder Gesellschaften Italiens in den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, das Verbot der Eröffnung von Bankkonten in Mitgliedsstaaten an Italiener, von Bankkrediten persönlicher Art oder durch Gesellschaften an Italiener und um einige Bestimmungen, die getroffen werden, um ein Ausweichen vor diesen Verböten zu verhindern.

Normale Handelswechsel sollen auf dreißig Tage gegeben werden.

Die Entscheidung in dieser Frage hängt davon ab, wie weit die maßgebenden Banken der beteiligten Staaten gehen wollen. Man hat beschlossen, darüber in New York Erkundigungen einzuziehen.

Durch Mitteilungen in einem dem Völkerbund nahestehenden Genfer Blatt erfuhr man übrigens, daß der englische Minister Eden die Sperre der Einfuhr italienischer Güter in allen Mitgliedsstaaten als wichtigste Maßnahme deshalb verlangt hat, weil damit 70 Prozent der italienischen Ausfuhr erledigt sein würden. Das Blatt des Völkerbundes erklärt dazu, daß

wenn diese Sanktion beschlossen würde, das italienische Volk nur noch das Recht habe, mit den Waffen in Afrika zu sterben oder in Italien Hunger zu leiden.

Eden soll erklärt haben, daß diese Sanktion so scharf und wirksam sein würde, daß man, da sie im Rahmen der bestehenden Handelskontingente leicht anzuwenden und leicht zu kontrollieren sei, einen vollen Erfolg haben könne.

In der Aussprache haben übrigens Titulescu (Rumänien), Pourtisch (Jugoslawien) und der türkische Außenminister Entschädigungen dafür gefordert, daß sie sich an wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien beteiligen sollen. Dieser Forderung hat sich auch der griechische Vertreter Maximos angeschlossen, der in Genf ein seltsames Schicksal erlebt hat. Er hat am Donnerstag die Tribüne der Vollversammlung zur Abgabe einer Erklärung als republikanischer Außenminister bestiegen und sie als abgesetzter Außenminister in einem Königreich Griechenland verlassen. Maximos ist aber von der jetzigen griechischen Regierung als Genfer Vertreter bestätigt worden. — In der Sitzung des Ausschusses

hat man Eden gefragt, wie er sich zur Frage der Entschädigung stelle.

Der englische Minister hat keine Antwort gegeben. Aufhorchen, die der russische Vertreter Potemkin über die Notwendigkeit der Vorbereitung von Sanktionen gegen die Nichtmitgliedsstaaten und gegen Österreich und Ungarn für den Fall, daß sie sich an Sanktionen nicht beteiligen, getan hat, werden in dem Blatt des Völkerbundes in besonders scharfer Form wiedergegeben. Danach hat Potemkin direkt

Einführung sofortiger Sanktionen gegen Österreich und Ungarn

gefordert, und der rumänische Vertreter Titulescu hat sich dieser Forderung angeschlossen. Es ist auch die Frage aufgeworfen, ob man nicht die diplomatischen Beziehungen zu Italien abbrechen müsse. Der Präsident hat aber die Erörterung dieser Frage nicht ausgenommen, sondern ebenso wie die Frage der Behandlung der Nichtmitglieder zwecks weiterer Erörterung der Vollversammlung überwiesen.

### Einigung über die Kreditanktionen.

Im Ausschuss für die Kreditanktionen wurde am Sonntagabend nach vierstündigen Beratungen eine Einigung erreicht. Es ist eine Entschliessung ausgearbeitet, die dem Großen Ausschuss der Sanktionskonferenz zugestellt wurde.

Die englische Abordnung hat im Laufe des Tages unentwegt auf Verschärfung der finanziellen Maßnahmen gedrängt und ihr Ziel schließlich erreicht. Die Entschliessung selbst wurde mit Rücksicht darauf, daß ihr Inhalt für die Banken der ganzen Welt von großer Bedeutung ist, streng vertraulich behandelt. Im Laufe des Sonntag haben auch vielfache Besprechungen zwischen englischen und französischen Sachverständigen über die wirtschaftlichen Sanktionen stattgefunden. Der englische Völkerbundsminister Eden hat auch hier eine Einigung zwischen England und Frankreich erzielt. Es ist eine Abklärung der wirtschaftlichen Sanktionen vorgegeben in der Form, daß von Woche zu Woche neue Maßnahmen verkündet werden.

Artikel 2: Da der maritime Kanal laut Artikel 1 in Kriegszeiten selbst den Kriegsschiffen der Kriegführenden zur freien Durchfahrt offensteht, vereinbaren die Unterzeichner, daß kein Kriegsschiff, kein Akt der Feindseligkeit, noch auch irgendein Akt zum Zweck, die freie Schifffahrt auf dem Kanal und in seinen Einfahrtsböden sowie im Umkreis von drei Seemeilen von diesen Böden zu verhindern, ausgeübt werden darf.

Siebzehn Staaten garantieren diese Abmachung, aber England hat gewisse Vorbehalte gemacht, und es könnte sich jezt, wo es zur Anwendung von Sanktionen gegen Italien kommen soll, auf diese Vorbehalte stützen. Wenn auch der Vertrag keine Sperre des Kanals zuläßt, so gibt doch die Geschichte bereits mehrere Beispiele, wo diese Neutralität durchbrochen wurde: 1898 im spanisch-amerikanischen Krieg, 1905 im russisch-japanischen Krieg durch die russische Blockade des Kanals, und schließlich im Weltkrieg, als England den Kanal sperrierte. Sollte die Sperre des Kanals im Zuge der Sanktionen gegen Italien jezt wieder geplant sein, so wird der Völkerbund sich darüber entscheiden müssen, ob der Vertrag von 1888 noch gültig ist oder ob die Völkerbundsvereinbarung hier in Kraft tritt und den Vertrag außer Kraft setzt.

Einweihung des Kanals erkannte England seinen Fehler. Als 1875 der Ägypter Ismael von Ägypten in finanzielle Schwierigkeiten geriet, griff der englische Staatsmann Disraeli (Lord Beaconsfield) zu und kaufte ihm das Aktienpaket für vier Millionen Pfund Sterling ab. Damit war Englands maßgeblicher Einfluß gesichert. Darüber hinaus hat aber England seitdem unablässig an dem Ausbau seiner militärischen Stellung am Suezkanal gearbeitet. Die anderen Völker versuchten zwar mit allen Mitteln, die Neutralität des Kanals zu sichern, aber mit recht wenig Erfolg. Am 29. Oktober 1888 kam der sogenannte Vertrag von Konstantinopel zu Stande, der den Wünschen aller Beteiligten gerecht werden sollte. Die beiden wichtigsten Artikel dieses Vertrages lauten:

Artikel 1: Der maritime Suezkanal wird jezt, in Kriegszeiten wie in Friedenszeiten, jedem Handels- oder Kriegsschiff ohne Unterschied der Flagge frei und offenstehen. Dementsprechend kommen die vertrags-schließenden Parteien überein, die freie Benutzung des Kanals in Kriegs- und Friedenszeiten nicht zu beeinträchtigen. Der Kanal wird niemals der Ausübung des Blockaderrechtes unterworfen werden.



# Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach in Saarbrücken. In Saarbrücken fand eine große Kundgebung statt, auf der Reichsinnenminister Dr. Frick eine bedeutende Rede hielt. Er führte u. a. aus: Die ganze Welt hat augenblicklich von Krieg und Kriegsgeschrei wider; nur das angeblich friedensfördernde Deutschland befindet sich in völliger Ruhe.

Vor nunmehr zwei Jahren hat der Führer den Austritt aus dem Völkerbund erklärt. Am nächsten Montag wird dieser Austritt auch formell rechtskräftig. Ich glaube, deutsche Volksgenossen, es ist niemand unter uns, der nicht froh ist, daß der Führer vor zwei Jahren diesen entscheidenden Schritt getan hat.

Denn dem angeblichen Zweck des Völkerbundes, Frieden und Versöhnung unter den Völkern zu schaffen, ist er in seiner bisherigen Existenz in gar keiner Weise gerecht geworden. Man kann sogar sagen, daß der Völkerbund sogar die Ursache und der Erreger neuer Kriege ist. Unser Krieg, den wir führen, ist der Krieg gegen Hunger und Kälte. Wir wollen nichts anderes als unser eigenes Volk erobert.

Reichsminister Frick befaßte sich dann mit den kirchlichen Fragen und erklärte dabei:

Christus hat gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Und in jenes Reich wird sich auch der Nationalsozialismus niemals einmischen.

Das ist eine Aufgabe, die der Kirche allein überlassen bleibt. Was aber weltliche und politische Dinge angeht, so ist dafür allein zuständig und maßgebend die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und der nationalsozialistische Staat.

Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit den in Nürnberg erlassenen Gesetzen und kündigte dabei an, daß in kürzester Zeit die Ausführungsbestimmungen erlassen würden. Man werde auch weiter daran denken, durch eine gesetzliche Regelung eine

Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Juden

durchzuführen, um damit Einzelaktionen vorzubeugen.

Zum Schluß seiner Ausführungen befaßte sich Dr. Frick noch eingehend mit dem Winterhilfswort und den gewaltigen vom Führer gestellten Aufgaben. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Niemand ist Deutschland besiegt worden, wenn es einig war.“

Von Saarbrücken aus unternahm Reichsinnenminister Dr. Frick am Sonntagvormittag eine Fahrt durch den Westmarksaar Koblenz-Trier. Alle Dörfer und

Gemeinden fränzten im Flaggenschmuck, und überall wurde der Reichsminister von der Bevölkerung herzlich begrüßt. An verschiedenen Stellen besichtigte der Minister Landesflugarbeiten und Straßenbauten. Bei seinem Eintreffen in Trier wurde Dr. Frick ein jubelnder Empfang zuteil. Am Nachmittag folgte eine Großkundgebung auf dem Platzplatz in einem 30 000 Personen fassenden Riezengell.

## Stabschef Luge vor der saarländischen SA.

Die saarländische SA erlebte am Sonntag anlässlich des Besuchs des Stabschefs Luge einen großen Tag. Kurz nach 10,30 erschien Stabschef Luge auf dem Versammlungsfeld. Oberführer Caspari erläuterte die Meinung, Stabschef Luge begrüßte die Kameraden mit einem begeistert aufgenommenen Heil und schritt dann langsam die einzelnen Formationen ab. In seiner Ansprache führte der Stabschef u. a. aus:

Ihr habt erfahren, was es heißt, losgelöst zu sein von Volk und Vaterland. Ihr wißt um die Höhe dieser Zeit, die fast das Ende einer Nation bedeutet hätte, wenn nicht ein Mann mit einer neuen Idee das Volk rettete! Zur damaligen Zeit, als der Führer aus den ersten Anfängen heraus die Organisation vergrößert hatte, stellte er in diese Organisation hinein die SA. Er wollte, daß diese Männer

als aktive Kämpfer in der vordersten Front den den heiligen Glauben weitertragen sollten in das Volk,

und den Glauben einer Idee, die er selbst vorlebte. Und so ist die SA hinausgegangen auf die Straßen bis in das letzte Dorf, in die letzte Hütte, überall an die Arbeitsstätten. Sie machte den Weg frei für die neue Idee. Stabschef Luge schloß seine Ausführungen mit einem letzten Appell an die SA-Männer, fest im Glauben an die Idee zu stehen, heute und in Zukunft.

Gruppenführer Luyten verlas anschließend die Eidesformel, die von den 16 000 SA-Männern mit einem „Ich gelobe“ bekräftigt und bestätigt wurde. Danach begab sich der Stabschef zum Saarbrücker Rathaus. Hier überreichte ihm der Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken als Ehrengabe der Stadt eine Grubenlampe mit Widmung. Der Stabschef trug sich sodann in das Goldene Buch der Stadt Saarbrücken ein. Im Anschluß an diese Feier begab sich der Stabschef zu dem Ehrenmal sowie in das Ehrenmal, wo er Kränze niederlegte. In den Mittagsstunden fand der Vorbeimarsch der 16 000 SA-Kameraden vor dem Stabschef auf dem Rathausplatz statt.

## „Jetzt ist Deutschland ein Reich der Kraft.“

Ministerpräsident Göring weist die Weisenseiler „Karl-Göring-Kampfbahn“.

In Weisenseiler fand am Sonntag in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten, General der Flieger Göring, die Weisenseiler der Kampfbahn statt, die den Namen des verstorbenen Bruders des Ministerpräsidenten Karl Göring trägt. Im Rathaus fand nach der Ankunft Görings, der von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden war, die

Auszeichnung des Ehrenbürgerbriefes an den Ministerpräsidenten

statt. Unter den Ehrengästen sah man auch die Witwe des Bruders des Ministerpräsidenten.

In seiner Antwort auf die Ansprache des Oberbürgermeisters sagte Ministerpräsident Göring, daß er die ihm erwiesene Ehrung auch auf seinen verstorbenen Bruder beziehe, der in Weisenseiler als Volksgenosse in treuer Pflichterfüllung gegen die rote Gefahr gekämpft und auch im fernem Ostafrika das Vaterland vertreten habe. Ehrenurkunden seien für ihn nicht nur eine äußere Ehrung, sondern zugleich ein Beweis für die Verbundenheit zwischen dem Staat und den Leitern der Städte und Gemeinden. Anschließend trug sich der Ministerpräsident in das Goldene Buch der Stadt Weisenseiler ein und begab sich dann zum Stadion.

Kreisleiter Pape gab dort in seiner Weltherede ein Lebensbild Karl Görings, der in sich den Typ des Kämpfers und des Sportmannes vereinigt habe. Ministerpräsident Göring dankte dem Kreisleiter für die herzlichen Worte und fuhr dann u. a. fort:

Drei Jahre erst liegen hinter uns seit der gewaltigen Erhebung unseres Volkes, und doch danken sie uns wie dreißig Jahre, gemessen an dem gewaltigen Erleben und der großen, hinter uns liegenden Arbeit.

Die Gegensätze zwischen einst und jetzt sind so ungeheuer groß wie niemals in der Weltgeschichte. Einst ein Reich der Ohnmacht, ein Volk, zerrissen und zerklüftet in viele Parteien, Stände und Klassen, ein Reich, das kein Reich mehr war, ein Volk, das nur noch dem Namen nach ein Volk darstellte. Und heute — welch ein anderes Volk und welch ein anderes Reich! Noch vor wenigen Jahren wurde die Weisenseiler ohne Deutschland, aber auf dem Rücken des deutschen Volkes gemacht. Jetzt ist Deutschland ein Reich der Kraft, und das Volk steht herrlich da in seiner Geschlossenheit und kraftvoll in seinem Willen, stark in der Behauptung seiner Gemeinschaft.

Ein neues Volksgesetz, in dem sich die Kraft der Nation zusammenballt, schirmt und schützt das Land.

In seiner Schule wachsen die jungen Männer heran, bereit, Gut und Blut einzusetzen für das Reich, für das Volk. Wieder erleben wir eine heroische Auffassung, weil die Gefolgschaft immer so ist, wie die Führung. Wenn an der Spitze ein Adolf Hitler steht, dann muß das Volk, die Gefolgschaft, stark und tapfer sein. (Zubehör, begeisterte Zustimmung.)

Wenn die Sorge fast unerträglich erscheint, dann müssen wir immer wieder hinausgehen ins Volk, durch die Hunderttausende der jubelnden Volksmasse, und wir müssen Gott danken, daß er uns für würdig befunden hat, für dieses Volk zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen.

Euer Glaube, euer Vertrauen und eure Liebe sind die Kraftquellen, die wir brauchen, um zum Segen des Volkes schaffen zu können.

Was bedeuten gegen die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus die hier und da auftretenden Sorgen des Alltags. Selbst in England, dem Land, das

noch die größten Kohlequellen der Welt verfügt, sind vorübergehend die Feite knapp geworden, denn auch in diesem Lande gibt es ängstliche Hausfrauen, die hamstern. Das ist überall das gleiche, und wenn einer sagen würde, das hätte es früher nicht gegeben, so antworte ich ihm, früher haben Millionen unserer Volksgenossen überhaupt nichts zu essen gehabt. Wir dürfen getrost in die Zukunft sehen. Wenn sich vorübergehende Schwierigkeiten ergeben sollten, so haben wir unseren Führer, der weiß, daß die Schwierigkeiten, die kommen können, nicht größer sein können als der Wille und die Kraft, sie zu überwinden. Nach der Einweihung der Kampfbahn fand ein Zusammenkommen mit den alten Kämpfern und den Nachfolgern statt, die unter Karl Göring gebildet haben.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. Oktober 1935.

### Der Spruch des Tages:

Zur Trostung menschlicher Tränen sind wohl manche bereit, ihr Taschentuch herzugeben, aber nicht der Samariter zu sein.

### Jubiläen und Gedenktage:

15. Oktober.

- 1844 Der Philosoph Friedrich Nietzsche geb.
- 1852 Turnvater Jahn gest.
- 1862 Der Literaturhistoriker Adolf Bartels geb.
- 1880 Einweihungsfest des Kölner Doms.

Sonne und Mond.

15. Oktober: S.-A. 6.34, S.-A. 17.08; M.-A. 18.28, M.-A. 11.02

### Lange Abende im Herbst.

Herbstabende haben ihre besonderen Reize. Der lange Winterabend mit seiner Steigerung häuslicher und öffentlicher Beselligkeit bereitet sich vor. Sommerliche Erinnerungen klingen leise nach. Die Tage sind kurz geworden. Künstliches Licht beherrscht schon die Straßen der Stadt, ehe noch die Arbeit des Tages ihr Ende erreicht hat. Und auf dem Lande, wo die Außenarbeit mit Beginn der Dunkelheit abgebrochen werden muß, lautet es früher Feierabend.

Herbstabende sind zwittrig, sind nicht halb, sind nicht ganz. Länger als in anderen Jahreszeiten kämpfen Licht und Dunkel um die Herrschaft, Stunden vergehen, ehe der erste Abenddämmerung sich zu nächstem Dunkel vergrößert hat. Und in diesem Zwittrigzustand, in diesem zeitlich ausgedehnten Ringen zwischen Licht und Nacht liegen die geheimsten Schönheiten herbstlichen Seins. In der Stadt war merkt man wenig von dem Zauber des Abends. Man muß auf dem Lande sein, um den Herbstabend richtig zu genießen, muß an einem klaren Herbstabend den verlockenden Tag belauschen können oder erleben, wie die wallenden Herbstnebel das Land verhüllen, wie nach Sonnenuntergang die Kartoffelfeuer aufglühen und von fern her gedämpfte Stimmen ländliches Leben künden, wenn im Dorfe die Alten vor dem Hause sitzen und letztes Tageslicht zum Zeitungslesen oder zum nachbarlichen Gespräch ausnutzen.

Der Herbstabend ist schön und wohltuend, aber man muß ihn dort zu finden wissen, wo er seine alten Rechte hat.

Der Herbst-Hohelohr stand diesmal unter einem besonders günstigen Stern. Das Wetter war an beiden Tagen wie ausgelacht und aus diesem Grunde war auch der Besuch vom Lande außergewöhnlich stark. Der Markttag bot wieder das

## Die Christenverfolgungen in Sowjet-Rußland.

Stockholm, 13. Oktober. Unter der Überschrift „Das Martyrium unserer Glaubensbrüder unter dem Bolschewikenterror“ schildert Noba Doslist Allehandts auf Grund eines Tatsachenberichtes von Vertrauensmännern aus Ostarellen und Ingermanland die verzweifelte Lage und die Verfolgung insbesondere der lutherischen Frauen in diesen Gebieten. In Ostarellen sei von 120 Kirchen nur eine einzige übrig geblieben und in den 32 lutherischen Gemeinden Ingermanlands seien nur zwei Priester und vier Prediger belassen worden. Die übrigen Kirchen seien in Klubs und Tanzlokale verwandelt und die meisten Priester verschleppt worden. Die Kinder müßten in den bolschewistischen Schulen zur Berechtigung jeder Religion erzogen. Allein in den Monaten April und Mai dieses Jahres seien aus den genannten Gebieten etwa 160 000 Menschen von Haus und Hof vertrieben und ramentlich nach Turkestan und Kaschmir verschickt worden. Das gleiche Schicksal erlitten auch andere nichtrussische Volksteile, die ebenfalls ihres Glaubens wegen von ihrem Heimathoden verjagt wurden. In ihre Stelle würden Bauern aus dem Innern Rußlands angesiedelt. In einem Leitartikel nimmt das Blatt zu diesem Bericht Stellung und erklärt, daß Sowjetrußland, das ja jetzt Mitglied des Völkerbundes sei, daran denken müsse, daß es auch moralische Pflichten zu erfüllen habe. Es wäre sehr wünschenswert, wenn Schweden seinen Einfluß im Völkerbund zur Einberaumung der Not verfolgter Glaubensbrüder geltend machen würde.

## Die sowjetrussisch-japanischen Zwischenfälle an der mandchurischen Grenze.

London, 13. Oktober In London verlautet am Sonntagabend, daß noch keine Bestätigung der russischen Meldung über ein Gefecht zwischen sowjetrussischen und japanischen Truppen bei Chabarowsk vorliegt. Möglicherweise handele es sich nur um einen Zusammenstoß zwischen Grenzpatrouillen.

Neuer stellt den aus Moskau stammenden Bericht, noch denen etwa 50 japanische und mandchurische Soldaten die sowjetrussische Grenze überschritten und das Feuer auf russische Grenzposten eröffnet haben sollen, eine Meldung aus Chabarovsk gegenüber, wonach in der letzten Woche drei sowjetrussische Kanalerieabteilungen die Grenze überschritten und mandchurische Truppen angegriffen hätten. Der letzte Zusammenstoß, der am Sonntagabend stattgefunden habe, sei erloschen Natur gewesen. Das Ergebnis des Gefechtes sei noch nicht bekannt.

## Flachsanbau und Schafhaltung in der zweiten Erzeugungsschlacht.

Die erste Erzeugungsschlacht brachte eine Erhöhung des Flachsbaus und der Schafhaltung. Um Anreizungen zu geben, intvierte diese Rohstoffe im bäuerlichen Haushalt zu Handtuchern, Kleiderstoff usw. verflochten und verwebt werden können, veranlaßte die Landesbauernschaft einen vierwöchigen Wettbewerb vom 4. bis 30. November in der Bäuerlichen Werkstätte in Kahlitz. Einzelheiten erfährt man durch die Landesbauernschaft Sachsen, Dresden 14, Sidonienstraße 14. Die Landesbauernschaft hofft, mit diesem Schrittmach einen neuen Anreiz für die neue Erzeugungsschlacht, für den gewaltigen Flachs- und Schafbau und eine erhöhte Schafhaltung geben zu können.

gewohnte Bild mit den Luftschaukeln und den Verkaufständen mancherlei Art. Unter den letzteren befindet sich auch der von Edt Pulsniger Pfefferkuchen. Er war diesmal im 83. Jahr in Wilsdruff. In 56 Jahren war Vater Wiele hier der Verkäufer, und nach ihm machte seine Tochter Frau verw. Gehlmann geb. Wiele, mit 27 Jahren die 83 voll. Gewiß ein Zeichen treuer Anhänglichkeit an den Wilsdruffer Jahrmarkt, der auch ihnen Gelegenheit zum Verdienst bot. Auch die Wilsdruffer Geschäfte waren am gestrigen Sonntag geöffnet und auch sie dürften ihre Geschäfte gemacht haben. Am Abend stand der Mond am Himmel und schien zu lächeln, daß es beginnt, kalt zu werden. War schon in der vorvergangenen Nacht das Quecksilber im Thermometer bis zum teilweise unter den Nullpunkt gesunken, so war das in der vergangenen noch verstärkt der Fall. Heute früh lag starker Reif auf den Ähren. Die empfindlicheren Blumen hängen betrübt die Köpfe und viele Pflanzen sind erfroren, die Besitzer ernst mahnend, nun Vorsorge für die anderen zu treffen.

Gruppenfesttage. Die Gruppe 5 Wilsdruff im Sängerkreis Reußen des Deutschen Sängerbundes ladet für Wilsdruff, den 16. Oktober, abends 8 Uhr zu einer Gruppenfesttage im „Löwen“ ein, in der Kreisführer Pohl-Reußen anwesend sein wird.

Die Freiwillige Feuerwehr hält morgen Dienstag im Restaurant zur Traube eine Dienstversammlung ab, deren wichtige Tagesordnung das unbedingte Erscheinen aller Kameraden erfordert.

Wiesenschampignons sind in den letzten Tagen in so großer Menge gewachsen, wie es lange Jahre vorher nicht geschah. Das ist umso mehr zu verwundern, als das Wetter vorwiegend kühl war.



## Pfundsammlung am Donnerstag, dem 17. Oktober!

Es wird gebeten, den Sammlerinnen die Arbeit dadurch zu erleichtern, daß in jedem Hause eine Familie bestimmt wird, die die Pfundspenden sammelt. Die Beauftragten des Winterhilfswerkes holen absondern bei dieser Familie die Spenden fürs ganze Haus ab. — Auf den Tüten ist der Inhalt sowie der Name des Spenders anzugeben.



# 10-Jahr-Feier der Ortsgruppe Muzig der NSDAP.

Am Sonnabend und Sonntag feierte die Ortsgruppe Muzig der NSDAP unter Teilnahme des ganzen Kreises Meissen und des Gauleiters Martin Rutschmann ihr 10-jähriges Bestehen. Wie aus der Festschrift zu ersehen ist, gilt eigentlich der 16. September 1923 als Gründungstag der Ortsgruppe, weil unter diesem Tage die Mitglieder der ersten Ortsgruppenmitglieder ausgestellt waren. Der wirkliche Gründungstag liegt mehrere Monate früher, als 8 Volksgenossen anlässlich einer Zusammenkunft ihren Beitritt zur NSDAP erklärten, damit gleichzeitig eine Ortsgruppe gegründet und erklärt, die Leitung zu übernehmen. Die ersten Mitglieder der Ortsgruppe waren hier Hans Werner aus Rößschütz und Curt Seidel aus Muzig. Sie waren schon 1922 eigens in München gewesen, um sich anzumelden. Sie sahen da mit Adolf Hitler an einem Tisch und hatten Gelegenheit, sich mit ihm zu unterhalten. Diesen beiden folgten weitere Mitglieder, und beim Verbot der Partei am 9. November 1923 durften es in Muzig und der Umgebung mindestens 50 Parteigenossen gemeldet werden. Nachdem am 25. Februar 1925 der Führer die NSDAP neu gegründet hatte, bildete sich auch die Muziger Ortsgruppe zunächst mit acht Mann, die im Laufe des Jahres noch weitere 8 Mann Verstärkung bekamen. 1925 waren es bereits 21, 1927 30, 1928 42, 1929 59, 1930 87, 1931 76, 1932 82 und 1933 150. Insgesamt sind durch die Ortsgruppe Muzig im Laufe der Jahre etwa 300 Volksgenossen zur Partei gekommen. Da im Gebiet der Amtshauptmannschaft Meissen nur noch in Meissen selbst eine Ortsgruppe bestand, erstreckte sich das Arbeitsgebiet der Ortsgruppe Muzig von Rößschütz bis zum Mühlberg, von Obergruna bis Rößschütz. 1927 konnte auf dem Mühlberg in Muzig die erste Fahne der Ortsgruppe geweiht werden. Von Muzig aus wurden gegründet die Ortsgruppen Deutschendorf, Tanneberg, Nößige und Taubenheim. Auch der Grund zur Gründung der Ortsgruppe Mühlberg wurde von den Muziger Parteigenossen gelegt. 18 Ehrenzeitungsträger besitzt die Ortsgruppe Muzig, einer von ihnen ist verstorben. Ortsgruppenleiter Seidel hat die Mitgliedsnummer 18724. Er war die treibende Kraft und der Bannerträger des Nationalsozialismus in der hiesigen Gegend. Ihm galt der Festzug, den am Sonnabend abend die Gliederungen der Partei und Verbände veranstalteten.

Am Gasthof Lindner in Müllitz kamen anschließend die Parteigenossen zu einem Festabend zusammen, an dem Vertreter der Gauleitung, Landesbauernführer Köhner, Kreisleiter Sigmund-Namens und Kreisleiter Riedrich-Meissen teilnahmen. Die Stabkapelle 101 eröffnete den Abend mit dem Marsch „Der Kampf um die Fahne“. Dann wurden die Fahnen in den Saal gebracht, und nach einem Vorwort begrüßte Ortsgruppenleiter Seidel die zahlreich von nah und fern erschienenen Parteigenossen. Er erinnerte an die schwierige Arbeit in der vergangenen Zeit, mahnte die Jugend zu freudiger Nachhaken und Gelöbten mit einem Gelöbten unverbrüchlicher Treue zum Führer. Ueber die Entlassung und den Verbleib der Ortsgruppe Muzig berichtete P. W. Zimmer. Er gedachte dabei besonders auch des P. G. Eduard Seidel (Vater Seidel), der als alter Anhänger des völkischen Vorkämpfers Bernhard Ritter schon vor dem Weltkriege völkisches Gedankengut verbreiten half und damit auf die frühzeitige Entwicklung der NSDAP hier entscheidenden Einfluss ausübte. Kreisleiter Riedrich feierte die Treue der Traditionsortsguppe des Kreises Meissen, die in unermüdbarem Vorkampfe einen Volksgenossen nach dem anderen für die Idee des Führers begeisterte und so die Bewegung mit Schöpfen half. P. G. Paul Vogel,

der erste, der für die Ortsgruppe Muzig rednerisch tätig war und Teil hat an dem erfolgreichen Vorkampfe, erinnerte an den alten Kampfgeist und mahnte, ihn immer aufs Neue ausflammen zu lassen im Glauben an das Dritte Reich. Von den Frauen wurde der Ortsgruppe ein Salzkreuzstichbanner, eine Tischglocke und eine Buchspende überreicht. Mit der Stabkapelle 101 mahlten sich Mitglieder des Meißner Stadttheaters erfolgreich um die künstlerische Ausgestaltung des Abends, der die Parteigenossen auch nach dem offiziellen Teil noch lange in angeregtem Austausch beisammenhielt.

Der Sonntag wurde eingeleitet mit einem Beden des Jungvolk-Spielmannszuges. Inzwischen sammelten die Politischen Leiter des Kreises Meissen in Müllitz und marschierten unter Führung des Kreisleiters und fröhlichen Marschweises der Stabkapelle 101 nach Muzig zum Ehrenmale, wo eine eindrucksvolle Gedenkfeier für die Felder im grauen und braunen Ehrenkleid stattfand. Die Frauenschaft sang „Heilig Vaterland“, und nach Konfessionen des Jungvolkes feierte ein Bechelsprechchor Leben und Sterben für Heimat und Vaterland, für Hitler und Deutschland. Die Fahnen wurden gesenkt, die Hände erhoben sich zum Schwur und ergreifend verlang das Lied vom guten Kameraden. P. G. Seidel ehrte die Toten des Weltkrieges und der Partei sowie die bereits verstorbenen Mitglieder der Ortsgruppe Muzig und legte einen Kranz am Ehrenmal nieder. Der Bodenweiser Marsch gab der Feier einen würdigen Ausklang.

Unmittelbar anschließend versammelte Kreisleiter Riedrich die anwesenden Politischen Leiter seines Kreises zum Appell. Zuerst ehrte er die Traditionsortsguppe Muzig, indem er darauf hinwies, daß sie als erste im Kreis Meissen von klein auf anfang, die Idee Adolf Hitlers zu verbreiten und die Bewegung aufzubauen. Dann schilderte er die gewaltige Arbeit, die es noch zu leisten gäbe in allen einzelnen Zellen, um zum Ziele zu kommen, der wahren Volksgemeinschaft. Dem bleichen Neben erwachse keine Volksgemeinschaft und vom Himmel falle sie nicht als Geschenk. Sie müsse erungen und erlämpft werden, wie leinereit die Bewegung erlämpft wurde. Wir wollen ein Deutschland schaffen, das uns nicht nur Arbeit und Brot gibt, sondern uns gleichzeitig auch Heimat und Vaterland ist. Seine Worte klangen aus in einem Sieg Heil auf den Führer und im gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Dann fanden Sondertagungen der einzelnen Untereinheiten statt. Der Tagung der Ortsgruppenleiter im SA-Beim wohnte Gauleiter Rutschmann bei. Er schritt dann die Front der inswischen aufgestellten Politischen Leiter und der von einer Uebung eingetragenen SA ab und richtete dann das Wort an sie. Einleitend würdigte er die Verdienste der Ortsgruppe Muzig und wies darauf hin, wie schwer es früher war, Nationalsozialist zu sein und die Idee des Führers zu verbreiten. Heute gelte es, sie zum Siege zu führen gegen Mederer und Riesmacher und das internationale Judentum, das uns vom Auslande her jeden Tag den Wirtschaftskampf ansetze. Auch dieser Kampf sei schwer, deshalb sei es notwendig, fest und treu zusammenzustehen und die Jugend im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen, damit sie einmal das große Erbe würdig antreten könne. In dem Sieg Heil auf den Führer lag das Treuegelöbte der Versammelten.

Die meisten der auswärtigen Teilnehmer strebten dann ihren Heimorten zu, die übrigen nahmen mit den Muziger Parteigenossen an der öffentlichen Gründungsfeier teil, die im Gasthof Muzig unter Mitwirkung der Stabkapelle 101 und des Gesangsvereins Burghardswalde festlichen Verlauf nahm.

# Das amtliche Ergebnis der Memelwahlen.

Die Memel. Im Memeler Amtsblatt wird am Montag ein Beschluß der Wahlkreis-Kommission vom 12. Oktober mit der Bekanntgabe der endgültig festgestellten Abgeordneten im künftigen Landtag veröffentlicht.

Darnach entfallen nun auch nach der amtlichen Feststellung 24 Abgeordnete auf die Einheitsliste und 5 Abgeordnete auf die litauischen Listen.

Wie festgestellt wurde, sind insgesamt 1 062 061 gültige Stimmen abgegeben worden, davon entfallen auf die Einheitsliste 1 502 004 Stimmen und auf die 6 litauischen Listen zusammen 369 457 Stimmen, 81,17 Prozent der Wähler stimmten also für die Einheitsliste.

Mit dieser Bekanntgabe im Memeler Amtsblatt werden die Wahlen zum Landtag abgeschlossen. Nunmehr läuft vom Tage der Veröffentlichung eine fünfjährige Einspruchsfrist gegen die Rechtmäßigkeit der Wahl. Der oberste Gerichtshof muß gegebenenfalls über einen Einspruch im Laufe von 10 Tagen entscheiden.

# Vor dem Abbruch der englisch-italienischen Beziehungen?

Paris, 14. Oktober. Der Genfer Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas meldet, daß sich der englische Minister Eden mit der Absicht trage, sich Mitte der Woche nach London zu begeben, um seiner Regierung Bericht über die letzten Beschlüsse des Völkerbundes zu erstatten. Im Zusammenhang mit diesen Beschlüssen behauptet der Berichterstatter, daß sich die englische Regierung eingehend mit dem Gedanken eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Italien befaßt. Hierbei scheine sie von den Dominions und auch von einigen anderen Mächten, insbesondere von Holland, unterstützt zu werden.

# Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Gebeffertes Elbe-Prachtgeschäft. Seit der vergangenen Woche beffert sich der Prachtverkehr ab Hamburg bergwärts; lange, in kurzen Abständen fahrende Züge fahren elbeaufwärts zu den Umschlagplätzen. Die Nachladungen bestehen hauptsächlich aus Erz, Stahlgut und Salz; auch der Salzverkehr entwickelt sich günstig.

Bautzen. Mutige Kinder. Der noch nicht sechs Jahre alte Armitz Kreischor fiel beim Spiel mit Kindern in den tiefen Gemeindeteich von Großau. Seine beiden Spielkameraden, der zehnjährige Hans Purtsche und der neunjährige Rainer Dürsel, kamen ihrem mit dem Ertrinkungsgefahr ringenden Kameraden zu Hilfe, indem sie ihm eine lange kräftige Rute hinhielten. Der kleine Kreischor konnte, als er aus dem Wasser auftauchte, die Rute erfassen und wurde von seinen Spielkameraden herausgezogen.

Chemnitz. Regimentstag der 21. Ulanen. Die 21. Ulanen hielten in ihrer alten Garnisonstadt ihren 3. Regimentstag ab; zugleich jährte sich zum 30. Male der Tag, an dem das 21. Ulanenregiment seinen Einzug in Chemnitz hielt. Ein Festzug marschierte zur ehemaligen Ulanenkaserne, wo sich das Ehrenmal der 21. Ulanen befindet; hier wurde eine Gefallenengedächtnisfeier abgehalten.

Zwönitz. Glück muß der Mensch haben. Auf einer Rheinfahrt mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war der mitfahrende Arno Friedemann aus dem benachbarten Auerbach der 100.000. Fahrgast des von ihm benutzten Dampfers; er erhielt dafür außer einer künstlerisch ausgeführten Urkunde eine kostenlose Nordlandreise zugewilligt.

Meißenbach i. V. Berufstod. Der 36-jährige Monteur Klaus aus Leipzig, der in einer Rammerarspinnerei in Obermühlau an einer elektrischen Anlage arbeitete, wollte einen Schraubenschlüssel aufheben. Dabei berührte er mit dem Kopf eine Niederspannungsleitung und erhielt einen sofort tödlich wirkenden Schlag.

Leipzig. Lebensmittelgeschäft geschlossen. Das Stadtpressamt teilt mit: Wegen Ueberschreitung des Festpreises für Konsum-Margarine ist das Lebensmittelgeschäft Oskar Herbst in Leipzig 23 32, Schwarze Straße 20, geschlossen worden. Die Konsum-Margarine, die im Einzelhandel für 0,62 Mark je Pfund abgegeben werden muß, ist teilweise zum Preis von 1,00 Mark verkauft worden. Der vorgeschriebene Festpreis kann um so eher eingehalten werden, als in den Zwischenstufen die Preise ebenfalls festliegen und für die Einhaltung dieser Preise gesorgt ist.

Leipzig. Der bisherige Erfolg der Arbeitsbeschäftigung. Die Wirtschaftsbeschäftigung hat sich im Bezirk des Arbeitsamtes Leipzig auch im September fortgesetzt. In diesem Monat wurden vom Arbeitsamt 10 245 Vermittlungen vorgenommen. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug 524, 1813 Arbeiter wurden bei den Bauten der Reichsautofraßen und der Reichswasserstraßen im Leipziger Bezirk eingeleitet, 1133 Arbeiter in auswärtigen Bezirken. Geltend machte sich ein Mangel an Frachtarbeitern, der, soweit angeht, durch Schulungsmaßnahmen behoben wurde. Seit Januar 1933 ist die Zahl der Erwerbslosen um 78 000 oder 62 Prozent gesunken.

Tagung der ostsächsischen Beamten. Die ostsächsischen Kreise des Reichsbundes der Deutschen Beamten hielten in Bautzen eine Tagung ab. In einer Rundgebung auf dem Kornmarkt wies Gauamtsleiter Schaaf auf die Gemeinschaft der Beamten mit allen deutschen Volksgenossen hin, auf die drei inneren Grundpfeiler des deutschen Beamtenums: Kameradschaft, Disziplin und Opferbereitschaft, und kündigte ein Schulungsprogramm für sämtliche Beamte in Augustsburg an. In diesem Lager sollen 300 Beamte aller Kantons für eine Woche zusammengefaßt und mit den Grundbegriffen des Nationalsozialismus vertraut gemacht werden. Die deutschen Beamten hätten schon mehrfach ihre vorbildliche Volksgemeinschaft bewiesen, insbesondere auch beim deutschen Winterhilfswerk, das sie, wie im Vorjahr, so auch diesmal mit allen Kräften unterstützen und fördern würden.

Die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersorganisation, Ortsgruppe Mühlberg, hielt gestern in ihrem neuen Versammlungsort „Eintracht“ eine reiches Wissen vermittelnde Mitgliederversammlung ab. An herzliche Begrüßungsworte schloß Obmann Kluge den Wunsch, daß bei allen Zusammenkünften der NSDAP, auch im Lokal des Kameraden Götner erspriehliche Arbeit zum Wohle der Kriegsoffiziere und im Sinne des Führers geleistet werden möge. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ehrend des verstorbenen Kameraden Otto Drieselmann gedacht. Die kameradschaftliche Verbundenheit der Kriegsoffiziere kennzeichneten Kartengrüße aus den Bodeorten Elster und Meißner von dort zur Erholung weilenden Kameraden. Nach Erledigung verschiedener Ortsgruppenangelegenheiten wurden insbesondere die Kameraden mit den Voraussetzungen zur Erlangung der Frontzulage vertraut gemacht, während die Kameradenfrauen über die neu herausgegebenen Richtlinien für die Verwendung der Mittel der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen unterrichtet wurden. Die Bekanntgabe einer Reihe in engem Zusammenhang mit den Kriegsoffizieren stehender Besondereheiten ging der Vorlesung eines Artikels über das Wesen der Deutschen Arbeitsfront voraus. Internes und die Fortsetzung der Kriegsoffiziersbildung hielt die Versammlung noch lange bereit.

Kombiniertes Freischießen 1935 des Jagdreiches Meissen. Am 8. und 9. Oktober fand in Dresden-Trachau ein jagdliches Freischießen auf stehende und laufende Wildschweine sowie auf Fontauben und ein Völkenschießen statt. Mit der höchsten Punktzahl erwarb sich als bester Schütze Bauunternehmer Adolf Rühr-Wildbruff die goldene Platte.

Zur Beachtung für Bewerber um Verwendung im Heere. Der militärische Fürsorgedienst bittet, allgemein bekanntzugeben: Unverlangt eingereichte Bewerbungen um Verwendung im Heeresdienst von solchen Personen, die nicht unter die militärische Betreuung fallen (Magedichte, Nicht-Berufssoldaten), können bei den militärischen Fürsorgeeinrichtungen nicht ausbewahrt werden, besonders keine diesen Bewerbungsfreien etwa beigefügten Personalpapiere (Neugnisse, Pässe und andere Ausweise). Diese Eingaben müssen den Bewerbern vielmehr wieder zurückgeschickt werden; handelt es sich um Papiere vorkommender Art, kann die Rücksendung nur unter „Einschreiben“ erfolgen. Nach den vorkommenden Bestimmungen ist die Rücksendung postgebührenpflichtig; die Papiere müssen als „Gebührenpflichtige Dienststücke“ geben, die Gebühren werden vom Postboten bei der Aushändigung erhoben. Die gleiche Bestimmung gilt für die Beantwortung von Anfragen aller Art. Postfrei können Schreiben der militärischen Dienststellen nur dann geben, wenn Interesse der Dienststelle an dem Inhalt vorliegt, nicht vorwiegend persönliches Interesse des Gesuchs- oder Fragestellers.

Eingaben an die zuständige Stelle. In letzter Zeit haben sich in zunehmender Weise die Fälle gehäuft, in denen von einzelnen oder mehreren Personen in ein- und derselben Ange-

legenheit Eingaben gleichzeitig an die verschiedensten Stellen gerichtet werden, z. B. Reichsministerien, Sächsische Ministerien, städtische Stellen, Deutsche Arbeitsfront, Wirtschaftsverbände, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer. Vor diesem Verfahren kann nicht bringend genug gewarnt werden. Die Einsender erreichen dadurch nicht, wie sie wohl meinen, eine beschleunigte Erledigung ihrer Angelegenheit, sondern demütigen im Gegenteil erhebliche und unnötige Verzögerungen, abgesehen davon, daß sie den Verwaltungsapparat ungebührlich belasten. Die sicherste und schnellste Erledigung von Eingaben aller Art ist stets der Weg zu der zuständigen Stelle. Wenn der Einsender diese Stelle nicht kennt, so braucht er in seiner Eingabe nur darum zu bitten, sie an die zuständige Stelle weiterzugeben.

Wieder Sammelbüchsen an den Postkältern. Der Reichspostminister teilt mit, daß mit Beginn des Winterhilfswerks entsprechend den örtlichen Beauftragten die Sammelbüchsen an den Postkältern wieder rechtzeitig aufzustellen sind. Für die Sicherung und Verwahrung der Büchsen gelten die gleichen Bestimmungen wie im Vorjahr.

Herabsetzung des Heiratsalters für Soldaten. Im Zuge des Neuaufbaues der Wehrmacht ist jetzt das Heiratsalter der Soldaten offiziell herabgesetzt worden. Bisher durften Soldaten nicht vor Vollendung des 27. Lebensjahres oder des achten Dienstjahres heiraten. Durch eine vom Reichskriegsminister verfügte Änderung der Heiratsordnung ist das Heiratsalter jetzt auf 25 Jahre festgelegt worden, die Zahl der Dienstjahre gleichzeitig auf sechs.

Rößschütz. Hausbesitzervereinsversammlung. Der Hausbesitzerverein hielt am Sonntag seine Herbstversammlung ab. Als wichtigster Punkt wurde über die erhöhte Grundsteuer gesprochen. Die Mitglieder beschloßen, den Mehrbeitrag durch Umlagen auf die Mieten aufzubringen. Die Umlage ist berechnet durch das Reichsgericht vom 1. Oktober 1935. Die Gemeindebehörde soll veranlaßt werden, diese Maßnahme durch Ortsausgang des Einwohnern bekanntzugeben. Außerdem wurden noch an Hand von Beispielen den Mitgliedern praktische Ratsschlüsse gegeben.

Carlsbach. Bauarbeiten. Nicht am Rande der Carlsbacher Schweiz errichtet sich der Bauherr Albert Förster ein Zweifamilienwohnhaus. Obgleich die Anbahn nicht leicht war, kann sich der zukünftige Bewohner des schönen Ausblickes talaufwärts erfreuen. Die Bauleitung hatte Architekt und Baumeister Rieh Krause in Meissen. Die Ausführung war dem Baugeschäft Arno Träger in Rößschütz übertragen.

## Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorherlage für den 15. Oktober: Schwachwindig, wolfig bis heiter, trocken, örtlich Frühnebel. Tagsüber Temperaturen weiter ansteigend, nachts in den Niederungen noch Gefahrdrohenden Frostes.



# Sachsens Hitler-Jugend zeigt ihr sportliches Können.

Man muß es miterlebt haben, mit welcher heißen Eifer die sächsischen Hitler-Jungen und Pimpfe sich zum Gebietsportfest der HJ in Dresden für ihre Sache eingesetzt haben, um die helle Begeisterung der Zwanzigttausend zu verstehen, die die Agentenbahn säumten. Mit dem Gebietsportfest hat die sächsische HJ ihren gemeinschaftlichen Leistungswillen auf sportlichem Gebiet eindeutig und überzeugend kundgetan. Viele tausend Hitler-Jungen und Pimpfe haben am Sonntag Eltern und Erziehern einen umfassenden Einblick in die körperliche Erziehungsbearbeit der HJ gewährt. Sie werden manchen Jungen, der bisher abseits stand, nun für immer als Kameraden gewonnen haben.

Am Sonntagmorgen um 8 Uhr begannen die Mannschaftskämpfe der HJ und des Jungvolkes, die unter den besten Einheiten der sächsischen Hitler-Jugend zur Austragung gelangten. Im großen Saal des Ausstellungspalastes wurde eine Morgenfeier abgehalten, der auch der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, und zahlreiche Gäste beizwohnten. Im Mittelpunkt der Feier stand eine chorische Folge in Lied, Musik, Sprech- und Bewegungsdarstellung. Vom ewigen deutschen Soldaten mit der Deutschen Landstreckentafel als Kernstück. Das Werk, das 300 Hitler-Jungen vom Bann 107 (Leipzig) zu Schluß brachten, vermittelte einen wertvollen Ausblick auf die Kulturarbeit der HJ.

Der Nachmittag brachte den Viertausenden, die sich auf der Agentenbahn zur Hauptveranstaltung eingefunden hatten, ein paar Stunden reichen Erlebens. Gewaltig schon der Einmarsch der Bann- und Jungbannmärsche, zusammen mit 3000 Turnern! Reichsstattthalter Mutschmann, der Chef des Stabes des IV. Armee Korps, Oberst Olbricht, Staatsminister Kampfs, Gruppenführer Schepmann und Landesstellenleiter Salzmann usw. waren anwesend.

Tausend Hitler-Jungen zeigten Leistungen aus der Körperkultur der HJ, Hindernisstaffeln des Jungvolkes, Massen-Kententwerfen, Tummelspiele, Weiterkampf. Zwanzig selbstgefertigte Modell-Begeisterungsflugzeuge flogen durch die Luft, 15 Maschinen der Leipziger Motor-HJ donnerten heran. Der Reichsstattthalter, gefolgt von Stabsführer Lauterbacher und Gebietsführer Busch gratulierte den Siegern.

1. Mannschaftskampf der Hitler-Jugend: 1. Sieger: Bann 106 (260,4) Auerbach, Ehrenpreis des General Offizier; 2. Sieger: Bann 133 (258,9) Jwidaun, Ehrenpreis des St. Gruppenführers Schepmann; 3. Sieger: Bann 212 (256,1) Lobau, Ehrenpreis des St. Gruppenführers Frhr. von Oberstein. — 2. Mannschaftskampf des Jungvolkes: 1. Sieger: Bann 1/101, Riesa (261,8), Ehrenpreis des Reichsstatthalters; 2. Sieger: Bann 1/208, Meifen (261,4), Ehrenpreis des Staatsministers Dr. Frisch; 3. Sieger: Bann 1/107, Leipzig (258), Ehrenpreis des kommandierenden Leiters des Volksbildungsministeriums, Göpfert. — 10mal-100-Meter-Staffel für Banne: 1. Sieger: Bann 107 (2:07,4), Ehrenpreis des Stabsführers von Alken; 2. Sieger: Bann 100 (2:07,9), Ehrenpreis des Leiters der Landesstelle Sachsen, Salzmann; 3. Sieger: Bann 214 (2:08,9), Ehrenpreis des „Freiheitskämpfers“. — Wettzettel: Hitler-Jugend: 1. Sieger: Unterbann VI/100, Ehrenpreis des „Freiheitskämpfers“; 2. Sieger: Unterbann V/100, Ehrenpreis der Abtlg. A3 des Gebietes; 3. Sieger: Unterbann II/108, Ehrenpreis der Abtlg. A3 des Gebietes. — Wettzettel: Jungvolk: 1. Sieger: Stamm VII/1/100, Ehrenpreis des „Freiheitskämpfers“; 2. Sieger: Stamm II/2/100, Ehrenpreis der Abtlg. A3 des Gebietes; 3. Sieger: Stamm VI/1/100, Ehrenpreis der Abtlg. A3 des Gebietes.

## Stabsführer Lauterbacher vor den sächsischen HJ-Führern.

Im Rahmen des Gebietsportfestes der sächsischen Hitler-Jugend fand in Dresden eine Führertagung der sächsischen HJ statt, bei der auch der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, sprach. Er wies darauf hin, daß nur noch wenige Monate uns von einem neuen arbeitsreichen und für die Entwicklung der HJ ausschlaggebenden Jahr trennten. Er glaube, daß das Jahr 1936 das bedeutsamste in der Geschichte der Hitler-Jugend

werden werde. Heute haben wir einen sehr großen Teil der deutschen Jugend erfasst. Die Nationalsozialistische Partei war sich vom ersten Augenblick an klar, daß ihr Ziel nicht in einem, und auch nicht in fünf oder zehn Jahren zu erreichen ist, sondern daß dieser Aufbau Jahrzehnte ernster Arbeit fordert. Wir haben in den letzten

zweieinhalb Jahren ungeheuer viel erreicht. Die deutsche Jugend findet in der Wehrmacht wiederum die Schule des Soldaten. Wir haben den Arbeitsdienst, der jedem Deutschen für eine bestimmte Zeit die Möglichkeit gibt, seinen Teil am Aufbau beizutragen.

Das kommende Jahr aber wird vielleicht das bedeutendste sein, weil wir einmal klare Verhältnisse schaffen müssen über die Arbeit der großen öffentlichen Institutionen der Erziehung, der Schule und der Hitler-Jugend. Ferner muß das Jahr 1936 irgendwie die Möglichkeit geben, die heute noch nicht von der HJ erfasste Jugend nationalsozialistisch zu formen und zu erziehen. Ist die HJ eine Massenjugendbewegung, die bis zu 85 oder 90 Prozent der gesamten Jugend erfassen muß, sofern sie gesund ist, oder ist sie doch eine Auslese? Obwohl die Hitler-Jugend ist allerdings in einem höheren Sinne eine Auslese! Nicht im Sinne bürgerlicher und bündlicher Auffassung sondern im nationalsozialistischen Sinne. Der Teil der deutschen Jugend, der heute noch außerhalb der HJ steht, verfährt auf alle Fälle die zweite Garnitur; darunter sind nur noch wenige, die für uns tauglich sind. Es wird eines Tages der Zeitpunkt eintreten, an dem die HJ sich nur noch aus den Jungmädeln des Jungvolkes und der Jungmädel ergänzen wird. Eines Tages werden wir sagen können: „Der 18jährige, der die HJ nach einer achtjährigen Dienstzeit verläßt, der ist ein Kerl!“

## Photomateur-Ausstellung.

Die erste Photo-Ausstellung der Reichsvereinigung Deutscher Photomateure, Landesverband Sachsen, wurde im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden vom Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, mit einer schlichten Feier eröffnet. In der Begrüßungsansprache wies der Landesverbandleiter der Vereinigung, Tschert, auf die Ziele und bisherigen Erfolge der 1933 gegründeten RVD und auf den Zweck der Ausstellung hin, die seine Spitzenleistungen zeigen, sondern einen Einblick in das Schaffen der Vereinigung geben sollte.

Landesstellenleiter Salzmann betonte die Bedeutung der Photographie als politisches Propagandamittel. In der Vortrags- und Familienaufnahme diene sie der Rasse- und Familienforschung; als Landschaftsbild habe sie die Keimzelle im Innern und Außen und als aktuelles Bildokument läre sie das Aussehen untrüglich über das wahre Gesicht des deutschen Volkes auf.

In zahlreichen Originalaufnahmen aus der ersten Zeit der Photographie wird die geschichtliche Entwicklung des Photographierens gezeigt. Als Gegenpart hierzu zeigt eine Abteilung die vorzüglichsten Leistungen des Lichtbildners von heute mit einer modernen Kleinamera. Unter dem Motto „Nern unsere Heimat richtig sehen!“ bringt eine Abteilung Einzelstudien aus deutscher Landschaft. Von besonderem Interesse ist eine Sonderschau von Aufnahmen, die Pimpfe des Jungvolkes gemacht haben und durchweg als künstlerisch und einwandfrei anzusprechen sind. Neben Sonderschauen von Aufnahmen von der deutschen Arbeit usw. sind auch eine Industriefauna und eine Ausstellung von Bildern der einzigen deutschen Photohändlerschule in Dresden aufgebaut. Ein Schießbildwerfer wird während der Dauer der Ausstellung für den Schießsport in Betrieb gehalten. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig, wobei die Eintrittskarte noch als Loß für eine Kamera-Lombola gilt.

## Deutsche Verwaltungs-Akademien.

Erste Tagung in Dresden.

Zum ersten Mal seit der nationalsozialistischen Revolution versammelten sich in Dresden die Vertreter der Deutschen Beamtenhochschulbewegung mit Vertretern der Partei und der Behörden zu einer Jahrestagung des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien. Der Reichsverband ist die Zusammenfassung der Deutschen Verwaltungs-Akademien unter Führung des Staatssekretärs und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammers. Das Ziel der Beamtenhochschulbewegung ist, die Beamten zu fähigen und starken Persönlichkeiten heranzubilden. Reichsstattthalter Mutschmann, der Staatsminister Dr. Frisch, Lent, Kampfs, der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, Landesstellenleiter Salzmann, eine Reihe von Staatssekretären des Reiches und der Länder, Vertreter großer Ge-

meinden, die Präsidenten des Reichsgerichts und des Reichsfinanzhofes sowie der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindebundes und der Präsident der Deutschen Hochschule für Politik sowie ein Vertreter des Reichsjugendführers waren anwesend.

Staatssekretär Dr. Lammers erklärte u. a.: Der Staat werde geschaffen durch die Gemeinschaft von Blut und Rasse, durch die Verbundenheit mit Scholle und Heimat, durch Bestimmung und Befähigung zu völkischer Kultur. Als Diener des Staates könne der Beamte heute unter keinen Umständen in einem Gegensatz zum Volk stehen.

Die NSDAP sei und bleibe die Trägerin des deutschen Staatsgedankens. Diese maßgebende Stellung der Partei werde in der Beamtenschaft immer noch nicht genügend erkannt und bewertet.

Man müsse dafür sorgen, daß der Beamtenschaft aus dem Kreis besser Nationalsozialisten ausgewählt werde; und daß ferner mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln der vorhandenen nationalsozialistischen Beamtenschaft die Möglichkeit geboten werde, den Geist des Nationalsozialismus zu erfassen, so daß sie die hohe Bedeutung der Partei im Leben des heutigen Staates als Trägerin des politischen Willens anerkennen und beherzigen. Leider führe die Tatsache, daß die Zahl der Beamten, die sich der Bewegung vor ihrem Sieg angeschlossen, gering war, zu einer gewissen Abneigung verschiedener Stellen der Bewegung gegen die Beamten. Diese Abneigung könne und müsse überwunden werden durch vollkommene Einfließung der Beamten auf den Nationalsozialismus und eine dementsprechende Leistung der Beamtenschaft.

Mehr Zuführung zwischen Partei und Beamtenschaft müsse die Parole sein.

Die besondere Verbundenheit der Verwaltungs-Akademie-Bewegung mit dem Reichsbund der deutschen Beamten brachte Reichswalter Hermann Kees zum Ausdruck. Daß der Führer den Wert der Beamtenschaft anerkenne, erarbeite sich daraus, daß er in der Person des Staatssekretärs Dr. Lammers einen seiner engsten Mitarbeiter mit der Führung des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien betraut habe.

Aus dem Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Verwaltungs-Akademien geht hervor: Es bestanden 24 Hauptanstalten und 20 Zweiganstalten bei Uebernahme der Führung durch Dr. Lammers. Inzwischen ist ihre Zahl auf 28 bzw. 39 gestiegen; besonders erfreulich sei die Errichtung von Anstalten in Saarbrücken und Danzig. Die Zahl der Hörer im letzten Studienjahr betrug 122.110. Das bedeute eine Steigerung von 378 Prozent seit dem Studienjahr 1932/33. Unter den Lehrern befanden sich 415 Hochschullehrer, 439 Beamte des höheren Dienstes und 192 sonstige Persönlichkeiten.

Dr. Lammers verteilte ein Telegramm des Führers, in dem dieser dem Reichsverband und der Verwaltungs-Akademie-Bewegung für die ihm übermittelten Grüße und für die geleistete Arbeit dankt sowie für die zukünftige Arbeit seine besten Wünsche ausspricht.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 12. Oktober 1935

Die Wochenendausschüsse zeigten eine ruhige Haltung bei meist geringerer Umsatztätigkeit; dementsprechend hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen. Düringer Gaswerte 4 Prozent Gewinn. Montanländische Zill verloren 3,5. Leipziger Titeltagen 4,75 Prozent. Sonntagsgewinn 2,25 Prozent. Nationale Staatsanleihe 4 Prozent Verlust. Der Rentenmarkt lag geschäftlos.

## Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

am 12. Oktober.

Weizen, 76,77 kg. effekt., Okt.-Festpreis 9,65; Roggen, 71,73 kg. effekt., Okt.-Festpreis 8,15; Sommergerste 9,90 bis 10,30; Wintergerste, Zweig 9,30—9,50; do. Zweig 6,1/62 bis 8,30; Hafer, 48,49 kg. Okt.-Festpreis 7,75; Raps, trocken —; Trodenkorn, neue Kampagne —; Weizenheu 4—4,50; Stroh (Weizen- und Roggen-) 2; do. (Froh-) 2,10; Luzern Toppe 405 0,40%, Mische 0,405 mit 10% Ansl.-Weizen 18,45; Weizenmehl Toppe 302, 0,65%, Mische 0,520 15,70; Roggenmehl Toppe 997, 0,75%, Mische 0,730 12,50; Roggenmehl Toppe 815, 0,70%, Mische 0,815 —; Roggenkleie 6—6,15; Weizenkleie, grobe 6,45—6,60; Vollkleie 6,70—6,85; Speisefartoffeln neue gelbe 2,30—2,50; Festpre. 2,60—2,80; Kartoffelflocken 10,30; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,10%—0,12; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,75—0,76.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 14. Okt. 1935

Preise. Ochsen: a) 42; b) 42; c) 36—42. Bullen: a) 42; b) 42; c) 42. Kühe: a) 42; b) 40—42; c) 33—39; d) 23—32. Färsen: a) 42; b) 40—42; c) 37—39. Kälber: a) —; b) a) 73—75; b) 65—72; c) 55—64; d) 50 bis 54. Lämmer: A. a) 1. 56—60; 2. 57; b) 1. 56—60; 2. 52—56; c) 45—55. Schafe: a) 47—50; b) 41—46. Schweine: a) 1. 53; 2. —; b) 53; c) 53; d) 53; f) —; g) 1. 53. Auftrieb: 1222 Rinder, darunter 228 Ochsen, 130 Bullen, 726 Kühe, 102 Färsen, 36 Ferkel. Zum Schlachthof direkt: 1 Bulle, 1 Kuh, 776 Kälber, 7 zum Schlachthof direkt. 906 Schafe, 2 zum Schlachthof direkt. 906 Schafe, 2 Schlachthof direkt. 441 Schweine, 186 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: 5 Kühe, 37 Schafe. Marktverkauf: Rinder fest, Kälber, Schafe gut, Schweine verteilt.

## Tägliche Berliner Notierungen vom 12. Oktober.

(Tägliche Notierungen ohne Gewähr.) Die Berliner Wertpapierbörse am Wochenende war ziemlich still. Nachfrage am Aktienmarkt bestand nach ausländischen Berichten. Der Rentenmarkt war ebenfalls 3 bis 3,25 Prozent, zum Teil war auch unter diesen Sägen anzukommen. Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Dollar 2,45 bis 2,49; engl. Pfund 12,18—12,21; holl. Gulden 168,45—168,79; Danz. 46,81—46,91; franz. Franken 16,37—16,41; schwed. 80,95 bis 81,11; Belg. 41,88—41,96; Italien 20,24—20,28; Schweiz. 62,82—62,94; dän. 54,41—54,51; norweg. 61,18—61,30; tschech. 10,28—10,30; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. 10,00 46,81—46,91; Argentinien 0,67—0,68; Spanien 33,92—33,98.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Zöllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbungen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei August Schmidt, Wilsdruff. T. X. 35: 105. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig.

Für die herzlichste Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenstrauß beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen, Eltern

## Emil Paul Trobisch

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank

aus. Besonderen Dank Eltern Herrr Planert für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Köhler für den erhabenen Gesang, den lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie der Frauenschaft Köhlerdorf für das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte.

Köhlerdorf, am 13. Oktober 1935.

Die trauernde Gattin und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

## Drucksachen

fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Wilsdruff Die Mitglieder des Christl. Frauenvereins werden aufgefordert, die Veranstaltung des Deutschen Frauenwerkes heute abend 8 Uhr i. Schützenhause vollständig zu besuchen. Joh. Richter.

Les Deine Helmatzeitung!

SB. Sängerkreis 4 Meißner Land Gruppe 5 Wilsdruff Mittwoch den 16. Okt. abends 8 Uhr im 2. Röm. Gruppenfesthalle Kreisführer Vogl spricht

## Lindenschlößchen Wilsdruff

Voranzeige! Sonntag, den 20. Oktober mit dem Stimmungs- und Tanzorchester Kilian, Dresden

Hosen für Straße, Sport u. Beruf Sommerjoppen, Trachtenjachen Lodenmäntel Wanderwesten Knabenanzüge Anfertigung nach Maß Martin Barth jetzt Freiburger Str. 111 Reinigen, Färben, Bügeln





Tagespruch.

Wer mit einem freien Blick und einem Geist voll Klarheit sich in das Ganze wagt, den rührt die höchste Wahrheit, dem macht unzweifelhaft der tausendfache Mund, der zeugenden Natur das Dasein kund.

Die Schule der Armee.

Vor 125 Jahren, am 15. Oktober, wurde die Kriegsakademie gegründet.

In der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt zerbricht in den Oktobertagen des Jahres 1806 das preussische Heer. In dem Feuer der französischen Artillerie-Schwärme sinken die nach den alten Grundsätzen der Lineartaktik vorgehenden langgestreckten Linien der Preußen nieder. Die bei Rollwitz und Jorndorf stehen die preussischen Armeen, befehligt von ergrauten Generälen, deren Patent der große König noch unterzeichnet hat. Die Führer der kommenden neuen Armee stehen noch im Schatten des Unbekanntheits. Ihre Namen aber blitzen schon in der Not des Vaterlandes auf, wenn sie auch das Schicksal der Armee und des Staates nicht mehr wenden können. Auf den Wällen von Kolberg steht der Kapitän Reithardt von Gneisenau, bei Preussisch-Eylau bietet Scharnhorst als Generalstabschef des Korps L'Estocq dem Marsch zum ersten Male Paroli. — Eine klare Erkenntnis bringt das bittere Ende neben mancher anderen: das Heer muß reorganisiert werden und vor allem seine Führung, die völlig überaltet, versagt hatte — versagen mußte. Nach den Erfahrungen der napoleonischen Strategie muß das Offizierkorps der neuen Armee einheitlich geschult und erzogen werden. Scharnhorst entwirft eine Denkschrift, auf Grund der Friedrich Wilhelm III. die Gründung einer allgemeinen Kriegsschule „für den höheren Unterricht in der Kriegskunst für Offiziere aller Waffen“ befiehlt. Am 15. Oktober 1810 beginnt in der alten „Academie des Nobles“ der erste Lehrgang. Bei Großgörschen und Leipzig, an der Jagbach und bei Belle-Alliance führt schon ein Offizierkorps, das in dieser Akademie die Kriegskunst erlernt hat, die neuorganisierte preussische Armee.

In den folgenden Jahrzehnten wird der ursprüngliche Charakter der Kriegsakademie verzerrt, eine unregelmäßige Epoche macht sie zu einer Bildungsanstalt, deren eigentliche Zweckbestimmung immer mehr in den Hintergrund tritt. Erst als sie ein Jahr nach der Reichsgründung dem Chef des Generalstabes, der einst als junger Leutnant auf ihren Wänden saß, Helmuth von Moltke, direkt unterstellt wird, erfährt sie ihre Wiederaufrichtung. Von nun an geben die bestmöglichen Offiziere der Armee durch ihre Lehrgänge und lernen die höhere Truppenführung, die Kriegskunst. Eine stolze Reihe von Namen ist in den Säulen der Kriegsakademie in die Geheimnisse der Strategie eingeführt worden, angefangen von Moltke und Helmuth, Hindenburg und Ludendorff bis zu Seeckt und Blomberg. Namen, die für immer in dem ehernen Buch der Kriegsgeschichte eingraviert sind, haben auf dem Ratheder der Akademie gestanden: Clausewitz, der größte Theoretiker des Krieges, Ludendorff, der Feldherr des großen Krieges, und Vihmann, der Sieger von Brzezin.

Ohne diese Schule des deutschen Generalstabes wären die Leistungen der deutschen Armee im Weltkrieg nicht denkbar gewesen. So wußten die „Sieger“, was sie taten, als sie im Diktat von Versailles diese Schule der Armee vernichteten. Nun öffnet im Jahre der wiedererrungenen deutschen Wehrhoheit, 125 Jahre nach ihrer Gründung, die Kriegsakademie ihre Pforten aufs neue. Neue Generationen deutschen Offiziersstums werden in der wiedererstandenen Akademie arbeiten und lernen, werden stolz darauf sein, die Tradition Scharnhorts und Clausewitz, Moltkes und Hindenburgs und Ludendorffs weiterzuführen zu dürfen, werden wieder das neue deutsche Volkshaupt zu dem schlagfähigsten und besten Instrument der Verteidigung unseres Reiches, gefürchtet und geachtet in der Welt, machen.

Nichtfest des Reichsluftfahrtministeriums

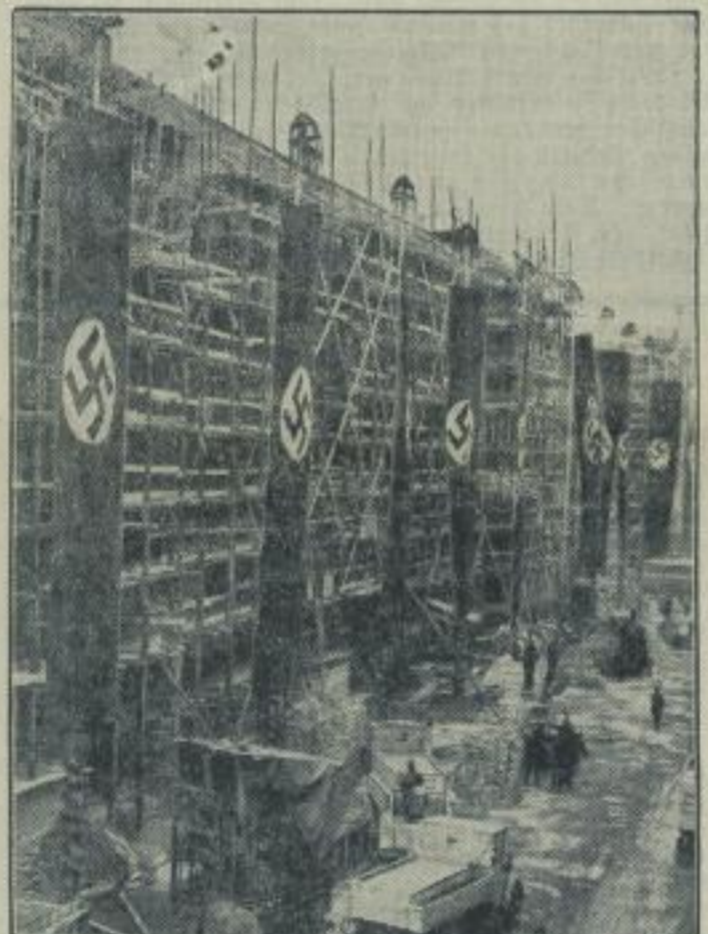
In Anwesenheit des Reichsluftfahrtministers General Göring.

An dem festlich geschmückten Neubaublock des Reichsluftfahrtministeriums, dem gewaltigen Berliner Bauwerk der Nachkriegszeit, wurde im Rahmen eines Festaktes die Nichtkrone emporgezogen. An den Feierlichkeiten nahmen außer dem Bauherrn General der Flieger Hermann Göring und dem Schöpfer des Monumentalbaues, Professor Sagebiel, zahlreiche höhere Offiziere der Luftwaffe und des Heeres sowie Vertreter des Staates und der Partei teil. Ferner waren sämtliche an dem Bau beteiligten Arbeiter und Handwerker — 5000 Mann — sowie Abordnungen des Reichsluftfahrtverbandes, des Luftschutzbundes, der Arbeitsfront und der anderen Parteigliederungen anwesend.

Der gesamte Gebäudeblock zwischen der Prinz-Albrecht- und Leipziger Straße prangte im Schmuck von riesigen Hakenkreuzfahnen und zahlreichen Girlanden. Von den Mastspitzen leuchteten bunte Lichtkränze. Blattgrün und Blumenschmuck kränzten die Fassade. Über dem Eingang zur Vorhalle in der Leipziger Straße war ein riesiges schwarzes Fahmentuch mit dem silbernen Hakenkreuzabzeichen der Luftwaffe angebracht, flankiert von Hakenkreuzfahnen. In der Vorhalle hatte eine Kompanie der Luftwaffe Aufstellung genommen.

Gegen 2.30 Uhr erschienen die ersten Ehrengäste. Man sah zahlreiche Generäle der Luftwaffe, ferner den Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte im Krieg, Oberst a. D. Thomsen. Tausende von Heilrufen begrüßten den Reichsluftfahrtminister, General der Flieger Hermann Göring, als er pünktlich um 3 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs Körner im Kraftwagen herantam.

General Göring nahm die Meldung des Staatssekretärs Generalleutnants Milch entgegen, während die Ehrenkompanie ihm die Ehrenbegueigungen erwies. Nachdem der Reichsluftfahrtminister dann die Front abgesehen hatte, besaß er sich in die Vorhalle.



Das Reichsluftfahrtministerium zum Nichtfest geschmückt. (Eckert Bilderdienst — M.)

wo sich bereits die Ehrengäste versammelt hatten. Es wurde sodann eine Urkunde verlesen, die in eine Nische der Vorhalle eingemauert wird. Dann tat General Göring den ersten Hammerschlag für die Nische, die die bronzenen Kassetten mit den Urkunden aufnehmen soll. Den zweiten Hammerschlag tat der Bauleiter, Professor Sagebiel, und den dritten ein Arbeiter. Am Anschlag daran beauftragte der Reichsluftfahrtminister die bereits fertiggestellten Bauarbeiten des Reichsluftfahrtministeriums.

Inzwischen hatten auf der breiten Terrasse, die von dem Gebäude nach dem Garten führt,

die Belegschaft und die Ehrenabordnungen der Verbände Aufstellung genommen.

Man sah die Ehrenstürme des Reichsluftschutzbundes, des Deutschen Luftsportverbandes, ferner Abordnungen der Deutschen Arbeitsfront und die einzelnen Gefolgschaftsmitglieder der an dem Bau beteiligten Betriebe. Die riesige, 20 Zentner schwere Nichtkrone hing an einem Kranausleger, um dann nach dem Nichtspruch emporgezogen zu werden.

Während nun die Fliegerkompanie nach dem Festplatz marschierte und dort neben den anderen Verbänden Aufstellung nahm, sammelten sich schon die festlich geschmückten Fuhrwerke, die später in dem Festzug der Arbeiter zum Nichtschmaus nach dem Berliner Sportpalast ziehen sollten. Sehr hübsch waren auf ihnen die einzelnen Handwerks- und Industriezweige sinnbildlich dargestellt.

Nach der Befestigung des Baues durch den Reichsluftfahrtminister General Göring nahmen die Feierlichkeiten ihren Fortgang. Nachdem der Baumeister, Professor Sagebiel,

den Bauherrn vor der gesamten Arbeiterschaft feierlich begrüßt

hatte, sprach ein Zimmerpolier einen Nichtspruch und leerte ein Glas Wein auf das Wohl des deutschen Volkes, des Führers und des Bauherrn. Dann wurde die Nichtkrone unter den Klängen des Niederländischen Dankgebets zum Bauwerk emporgewunden. Anschließend sprach der Reichsluftfahrtminister General Göring.

Görings Ansprache.

General Göring kennzeichnete das Nichtfest als ein wichtiges und entscheidendes Ereignis für ganz Deutschland. Denn dieser Bau sei

das erste gewaltige Staatsgebäude des neuen Reiches.

Er sei ein Sinnbild für die Kraft der Nation und die unermüdete Schaffensfreude derer, die an ihm werken. In ihm lege Deutschland ein die Jahrhunderte überdauerndes Zeugnis ab für seinen Willen, große Werke und ewige Werte zu schaffen. Fest gelagert wie die deutsche Volksgemeinschaft sei dieses Gebäude und doch so schlichte Bauwerk, in dem Strenge und Disziplin, Fleiß und Leistung ihren Ausdruck fänden.

Die deutsche Luftwaffe habe sich hier eine Zentralstelle geschaffen, von der aus die Energieströme bis in die letzte Staffel und in die letzte Kompanie ausstrahlen würden.

Nicht ein Luxusbau sei dieses architektonische Werk, sondern ein Haus der Arbeit für die Luftwaffe, die dem Führer und dem Volke die Wache halte, damit die Nation in ungestörtem Frieden weiter schaffen könne. Mit den Hymnen des neuen Reiches klang die Weibestunde aus.

Ein bremisches Ehrenmal geweiht.

Unmittelbar am Ufer des Weserstromes, auf der Altmannshöhe bei Bremen, einer früheren Festungsanlage, wurde unter Teilnahme des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, das bremische Ehrenmal feierlich eingeweiht. Es ist den Gefallenen des Weltkrieges, den gefallenen Angehörigen der Wehrmacht und des bremischen Freikorps im Kampf um die Befreiung Bremens von der kommunistischen Herrschaft am 4. Februar 1919 sowie den im Kampf um den Nationalsozialismus gefallenen Mitgliedern der Bewegung und der Polizei gewidmet.

„Du reiß sofort auf unser Gut nach Sizilien, Peppo. Hörst du? Wir kommen nach. Und wenn wir nicht kommen, wenn du irgendeine andere Nachricht erhältst, dann wirft du Schweigen wie das Grab. Signore Altora besitzt ein Schreiben. Er würde alles regeln. Leb wohl, Peppo. Addio.“

Peppo beugte sich über die schlanken Frauenhände. Er wußte, daß er Michaela und Rino Gorkomia nie im Leben wiedersehen würde. Aber er sagte nicht. Er kannte ja die Vendetta!

Es war ausgemacht, daß Michaela ihren Bruder aufsuchen und ihm sagen sollte, daß er sich in schwerster Gefahr befinde. Man versuche, mit einer starken Macht von der Südseite her heranzukommen, um ihn zu umzingeln. Er würde dann seine Leute südlich positionieren und so konnte man ihm in den Rücken fallen. Ein planmäßiger Ueberfall, aber anders ließ Rino Pasolino sich nicht fangen. Die Trupps waren in fieberhafter Aufregung. Man rechnete selbstverständlich mit größter Gefahr, denn man konnte ja den verwegenen Räuber. Der ergab sich nicht. Und er war klug! Bedächtigend klug!

Vor einer Stunde war Michaela fortgegangen. Man durfte erst nach genau zwei Stunden ausbrechen. Die Trupps waren am Abhang postiert. Und der Führer sprach leise mit Hilberg und Trent von Lorther.

„Es ist direkt unglaublich. Kein, es ist furchtbar! Und — die Frau tut mir leid! Ein furchtbares Verhängnis, daß sie nun an ihrem eigenen Bruder zur Verräterin werden muß. Und mit einem Male ist also das Verhängnis des berühmten deutschen Forschers geklärt. Das ist uns dabei das Beste. Denn wir wären doch in eine recht schiefte Lage gekommen. Aber sonst — ich wünsche, der Räuber jöge die Konsequenzen, sobald er uns sieht, denn entkommen kann er nicht mehr. Das ganze Gebirge ist mit Militär besetzt.“

Der Führer sah hinauf, wo sich die nächsten Stunden furchtbares abspielen mußte.

Fortsetzung folgt.

Die Bettlerin von St. Horatius

Originalroman von Geri Rothberg.

22 Fortsetzung Nachdruck verboten Ermattet setzte sie sich endlich auf einen der gepolsterten Stühle ans Fenster und sah hinaus. Aus der Gasse halgten sich die Kinder und Erwachsene sehen ihnen zu. Vom Stunnen drüben kamen die Frauen, die Wasserkrüge auf dem Kopfe, große glänzende Ringe in den Ohren, mit schönen feurigen Augen um sich blickend.

Michaela erhob sich. Sie ging zu der Truhe, schloß sie auf. Ein Geldhaufen! Verdient durch Betteln auf der Treppe zur Kapelle von St. Horatius!

Michaela lächelte verächtlich. Wie dumm die Menschen doch waren! Und wie sie sich irreführen ließen!

Immerhin, es war ehrlicher verdient als das Geld, das sie am Abend in ihrem Spielhof zusammenraffte — und was Rino erbeutete bei seinen Raubzügen!

Ein Schüttelfrost kroch über die Frau hin. Dieses Geld, alles Geld sollte Lucia dem Kloster mitbringen! Damit Gott verzieht!

Michaela wußte plötzlich, daß die Mutter sie in mittelalterlichem Sinne erzogen hatte, als sie ihnen diese Ansicht einflößte, und sie überzeugt gewesen waren, daß die vergötterte, allzeit über alles geliebte Mutter recht hätte.

Sie hatte nicht recht gehabt. Nein! Tausendmal nein! Doch es war zu spät. Man konnte nichts mehr gutmachen. Rino und sie waren verloren. Sie, Michaela, konnte nur noch Ernst von Porow aus den Händen Rinos befreien. Damit wenigstens noch eine einzige gute Tat geschah!

Michaela kleidete sich um. Und bald darauf verlieb sie, einfach, aber tadellos gekleidet, das alte Haus. — — —

Sie traf Trent von Lorther und Hilberg in ihrem Hause an diesem Abend, als sie in einem wie Silber schimmernden Kleide durch die Räume ging.

Noch ein letzter kurzer Kampf, dann hatte es sich entschieden. Michaela erkannte, daß sie Ernst von Porow mehr liebte als ihr verfehltes Leben. Im kleinen, gelben Salon erfuhr sie keine Freude die Wahrheit. Erfuhr sie alles, was im Leben dieser Frau war!

Und Michaela sagte mit blauen Lippen: „Sie glauben mir nicht? Ich werde Sie noch heute Abend führen. Sie und die Truppe. Ich liebe Porow und ich gebe meinen Bruder preis, weil er mir meinen Geliebten nicht herausgeben wollte.“

Hilberg und Trent sahen sich an. In ihren Augen stand: „Mein Gott, sie ist ja irrinnig geworden.“

Und die weitere Frage hieß: „Ja, hatte denn Porow wirklich etwas mit ihr?“

In dieses stumme Fragen hinein klang Michaelas ruhige Stimme: „Am Mitternacht benachrichtigte ich die Behörde und dann führte ich Sie. Ich schwöre Ihnen, daß ich in allem die Wahrheit gesagt habe. Und ich weiß, daß ich eine Verräterin bin, aber ich kann nicht anders. Ich muß Porow retten.“

Da glaubten sie ihr, und eine ungeheure Erregung kam über die beiden Herren.

Sie sprachen noch aufgeregt miteinander, als Michaela längst wieder drüben durch die Räume ging mit ihrem bezuckelten Lächeln, das die Männer toll machte.

Und Michaela schloß heute ihre Räume eher als sonst. Sie behielt nur noch die beiden Freunde zum Tee. Das trug den beiden natürlich viele neidische Blicke ein, aber ändern konnte man nichts. Man konnte nur auf die gleiche Auszeichnung an einem anderen Abend hoffen.

Michaela ließ die Freunde noch eine Weile allein. Sie sprach mit Peppo, dem eisgrauen Diener.



## Kein Niggerjazz im Rundfunk mehr!

Gesteigerte Pflege deutscher Tanzmusik. — Junge deutsche Komponisten und Musiker kommen zu Gehör.

Auf einer Intendantentagung im großen Sendesaal des Münchener Rundfunkhauses machte Reichsfunkdirektor Sada mowski grundlegende Ausführungen über die Gestaltung des Winterprogramms des deutschen Rundfunks. Der Redner erinnerte an die zersetzende Tätigkeit des kulturvolkschädlichen Judentums gerade im deutschen Rundfunkwesen, und fuhr fort:

Nachdem wir zwei Jahre lang mit diesen Kulturvolkschädlichen ausgeräumt haben und Klein an Klein fügten, um in unserem Volk das verschüttete Bewußtsein für die deutschen Kulturwerte wieder zu wecken, wollen wir auch mit den noch in unserer Unterhaltungs- und Tanzmusik verbliebenen zersetzenden Elementen Schluss machen. Mit dem heutigen Tage spreche ich ein endgültiges Verbot des Niggerjazz für den gesamten deutschen Rundfunk aus.

Dieses Verbot ist kein Symptom für eine irgendwie geartete Auslandsfeindschaft des deutschen Rundfunks, vielmehr reicht der deutsche Rundfunk allen Völkern die Hand zum freundschaftlichen Kultur- und Kunstaustausch.

Was aber zersetzend ist und die Grundlage unserer ganzen Kultur zerstört, das werden wir ablehnen. Wir werden dabei ganze Arbeit leisten. Der Niggerjazz ist von heute ab im deutschen Rundfunk endgültig ausgeschaltet, gleichgültig, in welcher Verkleidung er uns dargeboten wird.

Der Redner kündigte an, daß er in den nächsten Wochen ein mit den maßgebenden Leitern unseres Musiklebens besprochenes Programm bekanntgeben werde, das im ganzen Reich einer gesteigerten

### Pflege deutscher Tanzmusik

dienen soll. Den deutschen Rundfunkintendanten wird die Pflege deutscher Tanzmusik und die Durchführung schöner Unterhaltungsabende zur aus-rücklichen Pflicht gemacht.

Der Reichsfunkdirektor stellte in diesem Zusammenhang den Wert und die bedingungslose Notwendigkeit der reinen Unterhaltungsarbeit im Rundfunk heraus und begründete, daß der Rundfunk eine Tradition pflegen, aber auch dem Volk lebendig machen kann. „Wir haben es mit unseren Beeftobens- und Wagnerfendungen unter Beweis gestellt. Wir werden es mit den 25 Sendungen unseres Mozartzyklus abermals zeigen. Die Rundfunkhörer suchen“, so fuhr er fort, „im allgemeinen in erster Linie im Rundfunk Entspannung von der Arbeit des Alltags, all das, was wir „Unterhaltung“ nennen. Das ist nichts Minderwertiges, sondern vielmehr die Voraussetzung für das Ansehen großer künstlerischer, politischer und erzieherischer Wirkungen überhaupt. So

muß der Rundfunk eine Kunst der Gegenwart sein und auf Gegenwirkung ausgehen.

Deshalb ist der Rundfunk vielleicht härter als irgendeine andere Kunst vom Schaffen seiner Zeit und damit von der lebenden Künstlergeneration abhängig. Nur gilt aus diesem Grund seine ganz bevorzugte Aufmerksamkeit und Pflege.“

Im Rundfunk beginnt die neue Folge der Hörfunkmeisterkonzerte, in denen deutsche Komponisten von Welt- und einige unserer besten jungen Komponisten eigene Werke dirigieren. Parallel damit läuft, auf zwei Jahre verteilt, eine Sendefolge, die uns in Abständen von etwa zwei Monaten das sinfonische Schaffen von Richard Strauß unter Leitung des Meisters vermitteln wird. „Sie, meine Meisterkomponisten“, so schloß der Reichsfunkdirektor seine Ausführungen, „sollen das deutsche Volk zu den Höfen künstlerischen und menschlichen Erlebens mit emporetzen. Gehen Sie ans Werk! Das deutsche Volk wird Ihnen gläubig folgen!“

## Jugendchöre von 31 Nationen singen im Rundfunk

Unter dem Leitfaden „Jugend singt über die Grenzen“ werden am Sonntag, dem 27. Oktober, um 18 Uhr, gemischte Jugendchöre von einund-dreißig Nationen durch den Deutschlandsender wieder zum Vortrag bringen, die die völkisch und kulturelle Eigenart der jeweils vortragenden Chöre besonders klar zum Ausdruck bringen. Die Sendung wird von nahezu 400 Sendern in der ganzen Welt übernommen.

## Die Bettlerin von St. Horatius

Originalroman von Gert Rothberg.

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dabei hatten aber alle drei Herren denselben Gedanken: „Wie herausfordernd es ist, daß der Räuber hier ganz in der Nähe seinen Schlafwinkel hatte, während man in den letzten Wochen das ganze Gebirge durchstreift hatte. Ihn beinahe nicht mehr hier vermuten konnte und es als Gewißheit anjah, daß er sich an einem viel weiter entfernten Ort niedergelassen habe.“

„Ah, du?“  
Rino Paslino, oder richtiger Rino Gorkomia, sah die Schwester an, ein Lachen um den Mund. Aber es war ein seltsames, verzerrtes Lachen.

„Ja, ich. Ich wollte dich noch einmal ersuchen, Parow freizugeben.“

„Er kommt noch heute frei! Ich habe vorhin eine Nachricht erhalten, die mich für den Augenblick beinahe des Verstandes beraubt hat. Dann aber habe ich gelacht, gelacht, Michaela. Weil wir alle zusammen Narren waren. Johannes Teltentmühl verunglückte, als er sich frühmorgens auf eine kleine Forschungsreise begeben hatte, von der er am Abend wahrscheinlich zurück sein wollte, weil er Julieta nichts gesagt hatte. Sie ängstigte sich immer um ihn, das wissen wir ja alle beide. Ja, man hat ihn gefunden. Er untersuchte doch Steine. Und er ist in einer Höhle umgekommen. Ein großer Stein hat ihn erschlagen. Man fand Geld, Papiere, sonstige Erkennungszeichen. Teltentmühl hat unsere Schwester nicht verlassen. Und darum war alles sinnlos, was wir getan haben. Mache dich fertig. Meine Route entlohne ich noch heute. Sie mögen in ein ordentliches Leben zurückkehren, wenn es ihnen noch möglich ist. Und wir zwei, wir gehen nach Stjallen. Und — die Kleine nehmen wir mit. Man kann auch anders Buße tun, als es gedacht war. Mit lange wirst du brauchen, um alles bräunten zu ordnen?“

# Die große Schlacht bei Adua.

Italien meldet Uebertritt des Schwagers des Negus

Die Berichtshatter der englischen Zeitungen sowohl in Briten als auch in Abdis Abeba melden heftige Kämpfe, Verluste und siegreiches Vorgehen sowie Massenbesetzungen der Abessinier zu den Italienern und umgekehrt der schwarzen italienischen Hilfstruppe zu den Abessinier. Die Italiener behaupten, daß zwei Kas mit 12000 Mann und 100 Maschinengewehren übergegangen seien. Die englische Presse ist der Ansicht, daß diese italienischen Meldungen mit besonderer Vorsicht aufzunehmen seien, da italienische Flugzeuge auf dem Gebiet des angeblich übergetretenen Kas von Rasale heftiges Feuer erhalten hätten, während der zweite Kas schon aus dem Grunde nicht in der Lage gewesen sein dürfte, sich auf Italiens Seite zu schlagen, weil er bereits in den ersten Kampf-tagen gefallen sei.

Besonders interessant erscheint angeht die widersprechenden Meldungen der Bericht des Sonderberichterstatters der „Morningpost“. Er bestätigt, daß vor Adua eine große Schlacht im Gange sei, daß die Italiener auf dem nördlichen Flügel auf schwerste bedrängt seien, daß sie Mühe hätten, sich in dem eroberten Gebiet wie auch in ihren rückwärtigen Verbindungen in Briten zu halten, und daß die abessinische Armee, die nördlich in der rechten Flanke der Italiener stehe, in den letzten Tagen beträchtliche Fortschritte gemacht habe. Die italienische Stellung zwischen Adua und Aksum, der „heiligen Stadt“, die noch immer nicht gefallen ist, sei außerordentlich schwierig geworden, zumal

die Italiener jetzt den dort stehenden Aksum, die bisher die Hauptlast der Kämpfe zu tragen hatten, nicht mehr trauen können und in aller Eile große Verstärkungen weißer Truppen heranziehen müßten.

Nach den italienischen Berichten aus Asmara hat sich der Schwager des abessinischen Kaisers, Dedtschas Haile Selassie Gugsa, den italienischen Vorposten gestellt und sich mit seinen Waffen dem Befehl des Generals Santini unterworfen. Dedtschas Gugsa war Herrscher von Ostiara (Rasale) und ist ein Abkömmling der Familie, die während des 18. Jahrhunderts die Krone von Tigre und die abessinische Kaiserkrone vereinigte. Er hatte eine Schwester des Kaisers Haile Selassie zur Frau, die vor zwei Jahren in Rasale gestorben ist.

Wie aus Abdis Abeba gemeldet wird, ist Oberst W. G. M. Neul, Mitglied der belgischen Militärmission, in feierlicher Zeremonie im kaiserlichen Palast im Weissen der beiden Prinzen des kaiserlichen Hauses zum Generalstabchef der abessinischen Armee ernannt worden. Sein Titel ist allerdings nur „Technischer Ratgeber des Generalstabes“, aber jeder weiß, daß er der eigentliche Leiter des Generalstabes ist.

## Regierungswechsel in Polen.

Die polnische Regierung Slawek ist zurückgetreten. Im Anschluß an einen kurzen Ministerrat begab sich Ministerpräsident Slawek zum Staatspräsidenten Moscicki und bot ihm den Gesamtrücktritt des Kabinetts an. Moscicki nahm den Rücktritt an und beauftragte den bisherigen Innenminister Kosciakowski mit der Bildung einer neuen Regierung.

Der Rücktritt des Kabinetts Slawek nebst seine Überraschung dar. Man erwartete ihn schon seit längerem, nachdem die neue Verfassung unter Dach und Fach gebracht worden war und auf ihrer Grundlage auch bereits allgemeine Wahlen stattgefunden hatten.

Die Liste des neuen polnischen Kabinetts, die Ministerpräsident Kosciakowski dem Staatspräsidenten vorgelegt hat, wurde Sonntag mittag vom Staatspräsidenten unterzeichnet. Dem neuen Kabinett gehören u. a. folgende Minister an: Ministerpräsident: Jondram-Kosciakowski, Außenminister: Oberst Pocz (wie bisher), Innenminister: Raczkiewicz (früher Senatsmarschall, zuletzt Wojwode von Krakau), Kriegsminister: General Kasprzick (wie bisher).

Michaela stand unbeweglich. „Starrte mich nicht so an, Schwester. Es ist schon so. Wir haben Furchtbares getan ohne jeden Grund. Und ich verlasse diesen Ort noch heute.“

Da kam Leben in die Frau. Sie stürzte hin zu dem Manne, umklammerte seine Knie. „Vergib, Rino, ich habe dich verraten. Die Truppen kommen gleich. Ich wollte Parow retten, ich konnte nicht anders.“

Er starrte sie an, als habe er nicht recht gehört. Dann lachte er. Es war ein tiefes, schönes Lachen.

„Dann also das Ende des Trauerspiels. Stirb, Verräterin.“

Hell bligte es zweimal hintereinander auf. Der Mann hatte gut getroffen. Lang ausgestreckt lag er auf dem Boden. Michaela aber lag mit offenen Augen. Heiß, heiß rann es ihr durch den Körper. Der Schuß hatte gut getroffen, aber er hatte ihr noch Zeit gelassen.

Und nun kamen sie von allen Seiten angeführt, die Freunde Rino Paslino. Blidten ratlos auf die Schwester, wagten nichts zu unternehmen. Da sagte Michaela:

„Frano, bitte, bringe mir den Gefangenen her.“

Der Mann ging. Wenig später stand Ernst von Parow in dem Raume, blidte erschüttert auf das Bild.

Was war hier geschehen? Hatte — Michaela dem furchtbaren Leben ihres Bruders und zugleich auch dem ihren ein Ende gemacht?

Michaela sagte leise:

„Fort! Fort mit euch! Ueber den Tolapaf. Es ist alles verraten. Rettet euch.“

Da gingen die Männer, verließen voll Bestürzung die Höhle, um das nackte Leben zu retten. Keiner dachte mehr an den Klosterberg, den der Hauptmann hatte heben wollen. Einer blieb vor dem Eingang.

Dorio, der beste Freund Rino Paslino, und mit ihm der schöne, treue Hund des Hauptmannes. Sie ließen auch den toten Führer nicht im Stich.

## Dramatisches Zwischenpiel in Abdis Abeba.

Als der für das Personal der italienischen Gesandtschaft bereitgestellte Sonderzug dann Abdis Abeba verließ, sprang der Zweite Sekretär der italienischen Gesandtschaft, de Grenet, plötzlich aus dem Zug und entfernte sich eilig vom Bahnhof. Man fand ihn in einem Restaurant, wo er sich verborgen hatte, und nahm ihm seinen Revolver ab. Dann wurde er gewaltsam in den nächsten planmäßigsten Zug gebracht und von einer Wache bis zur abessinischen Grenze begleitet.

Italiens Gesandter Graf Vinci hat über sein Verbleiben in Abdis Abeba eine schriftliche Erklärung abgegeben, die folgenden Wortlaut hat: „Ich Entschuldige mich, daß ich aus eigenem Willen in Abdis Abeba geblieben bin, weil mein Bestreben, zwei meiner Handelsvertreter noch zu erwarten, seitens der abessinischen Regierung keine Unterstützung gefunden hat. Ich erkläre, daß ich mich freiwillig keiner Maßnahme der abessinischen Regierung unterwerfen werde.“ Das diplomatische Korps in Abdis Abeba ist über die Handlungswerte des italienischen Gesandten im höchsten Grade erkrankt. Da das Abkommen für den Gesandten am Sonntag um 11 Uhr abgelaufen ist, kann die abessinische Regierung jederzeit ohne Rücksicht auf die diplomatische Exterritorialität gegen ihn vorgehen.

## Gesandter Vinci festgenommen.

Der italienische Gesandte Graf Vinci wurde am Sonnabendnachmittag festgenommen. Die abessinische Regierung antwortete auf seine am Vormittag dem Außenministerium übergebene Mitteilung, daß sie ein Privathaus für ihn und den Militärattaché Calderini vorbereitet habe und daß er dem Überbringer dieser Antwort und seiner Gefolgschaft sofort folgen müsse. Vinci wurde im Hause des Kas Deha Samton, eines Mitglieds der kaiserlichen Familie, untergebracht. Das Gebäude der italienischen Gesandtschaft wurde geschlossen.

## Sämtliche Abessinienfilme in Österreich verboten.

Die Wiener Polizeidirektion hat die Durchführung sämtlicher Abessinienfilme verboten. Begründet wird das Verbot damit, daß solche Filme geeignet sein könnten, falsche Auffassungen über die Verhältnisse in Abessinien bei der Bevölkerung hervorzurufen.

## Memelfahnen im Koffhäuserdenkmal.

Drei Kameradschaftsfahnen des Koffhäuserbundes aus dem abgetrennten deutschen Memelland sind am Sonntag zusammen mit der ältesten Kameradschaftsfahne (Wangerin-Pommern) aus dem Jahre 1786 in die Ehrenhalle des Koffhäuserdenkmals gebracht worden.

Unter den Klängen eines Marschliedes wurden die vier Fahnen in den Vorhof des Denkmals gebracht. Der Landesführer Pommern, Major a. D. von Vuenau, übergab mit einer kurzen Ansprache die älteste Kameradschaftsfahne, damit sie nach fast 150 Jahren ihren Ehrenplatz in der Ruhmeshalle des Koffhäuserdenkmals finde. Der Landesführer Ostland, Major a. D. von Weib, übergab die drei historischen Memelfahnen und bedachte in seiner Ansprache des heroischen Kampfes der Memeldeutschen. Hierauf hielt der Koffhäuserbundesführer, Oberst Reinhard, eine Ansprache, in der er auf die Geschichte der Fahne der Kriegerkameradschaft Wangerin einging und mit besonders herzlichen Worten die Übergabe der Fahnen aus dem uns entzogenen deutschen Memelland, die vor einiger Zeit, Dank der Entschlossenheit und Opferbereitschaft treuer Kameraden, aus ihrer Heimat gerettet und uns erhalten wurden, begrüßte.

Parow kniete drinnen neben der Schwerverletzten. Er hob ihren Kopf sanft in die Höhe, küßte die feuchte Stirn. „Michaela, was ist geschehen?“

„Ich hatte ihn angelehnt, Sie frei zu lassen. Er blieb unerdtlich. Da habe ich ihn verraten. Die Truppen kommen. Und mit ihnen Ihre zwei Freunde Trent von Vorther und Hildberg. Ich wollte Sie um jeden Preis befreien. Selbst um den Preis der Liebe meines Bruders.“

Auch diese Tat war umsonst.

Genau wie unsere Kasketaten umsonst gewesen sind. Rino hat heute die Nachricht aus unserer Heimat erhalten, daß mein Schwager verunglückte, und daß er meine Schwester niemals verlassen hat. Alles war ein unheiliger Irrtum. Alles! Auch daß ich Rino heute verriet! Ich sagte ihm die Wahrheit. Und er wußte, was er zu tun hatte.“

Parow hob Michaela empor, trug sie zum Ruhebett. Ganz vorsichtig, mit seltsam weichen Bewegungen legte er sie darauf. Er hielt dann die heißen feuchten Frauenhände in den seinen.

„Michaela, wie anders könnte alles sein!“

Ihre Augen öffneten sich weit, blidten ihn voll zitternder Seligkeit an.

„Ernst von Parow, melnen Sie, daß — Sie mich geliebt hätten, wenn ich rein und schuldlos war, als Sie mich kennen lernten?“

„Quälen Sie sich nicht, Michaela. Aber — Sie sollen die Antwort haben: Ja, ich hätte Sie geliebt! Viel leicht tue ich es sogar in diesem Augenblick!“

„Kein, Ernst von Parow! Ein Mann wie du! Es ist Mitleid, weil ich dich betreten wollte. Nur Mitleid aber eine barmherzige Lüge. Aber — wenn ich jung und schuldlos gewesen wäre, dann — ja, dann!“

Seine Rechte krühte lieblosend über das dunkle Haar. Und plötzlich beugte er sich ganz tief herab, küßte die Stirnende auf den Mund.

Fortsetzung folgt.



## Deutschland und die ibero-amerikanischen Staaten.

Eine Ansprache von Ribbentrops am „Tag der Rasse“.

Im Festsaal des Ibero-Amerikanischen Instituts im ehemaligen Berliner Marsallgebäude fand aus Anlaß des „Dia de la Raza“ (Tag der Rasse) ein Festakt statt. Nachdem der Ordnungsmarsch verklungen war, begrüßte General Fanjul namens des Instituts die Erschienenen. Vorkämpfer von Ribbentrop erinnerte daran, daß die iberio-amerikanische Welt im deutschen Volk stets Bewunderung und großes Verständnis gefunden habe.

Das Verhalten latein-amerikanischer Staaten während des Weltkrieges werde bei uns stets unvergessen bleiben.

Das neue Deutschland habe die höchsten Sympathien für die Schicksalsverbundenheit der iberio-amerikanischen Rasse, und Volk wie Regierung hätten den Wunsch, die Beziehungen zu ihnen immer enger und freundschaftlicher auszugestalten. Der Vorkämpfer schloß seine Ansprache mit der Übermittlung der Grüße und Glückwünsche des Führers und Reichstanzlers.

Der stellvertretende Staatssekretär Ministerialdirektor Kunisch überbrachte die Grüße des Reichsministers. Er konnte ihnen hinzufügen, daß es der Wunsch des Ministers wäre — ein Wunsch, der sicherlich in Erfüllung gehen würde — bei der bevorstehenden Schulreform der Pflege der spanischen Sprache einen ganz anderen Platz als bisher einzuräumen.

Als Vertreter der iberio-amerikanischen Welt sprach zunächst ein Vertreter ihrer Jugend, der Student Palella aus Astorita, ferner die diplomatischen Vertreter Brasiliens, Kubas und Venezuelas, und zum Schluß der spanische Botschafter Karamonte y Cortijo.

## Ein Braunes Buch der alten Kämpfer.

Abschluß der Thüringenfahrt der alten Garde.

Die Thüringenfahrt der 300 dienstältesten Politischen Leiter der NSDAP. fand ihren Abschluß in der Wartburg-Stadt Eisenach. Reichsminister Hess kündigte bei der Abschlusfeier an, er werde ein Braunes Buch anlegen lassen, in dem die Namen der alten Kämpfer durch eigenhändige Eintragung für alle Zeiten verzeichnet sein sollten. Dieses Buch solle dem Führer übergeben werden und im neuen Hause der NSDAP. in München für spätere Geschlechter aufbewahrt werden. Die alten Kämpfer dankten es dem Führer, daß ihre Namen in einem Buche stehen würden, das Geschichte sei.

## Schwere Explosion auf einem Sowjet-Motorschiff.

Vier Mann der Besatzung getötet.

Auf dem sowjetrussischen Motorschiff „Borochilow“ wurden zwischen Kordern und dem Westufer bei einer schweren Explosion im Maschinenraum vier Personen erheblich verletzt. Auf die Schiffe des Schiffes elite der auf der Fahrt von New York nach Hamburg befindliche amerikanische Dampfer „President Roosevelt“ zu Hilfe und übernahm vier Mitglieder der Besatzung, die schwere Verletzungen erlitten hatten. Drei der Verletzten starben auf der Fahrt nach Hamburg, der vierte im Hamburger Krankenhaus.

## Das Zuchthauslastauto als Rammbob.

Vier Sträflinge des Zuchthaus in Chester im Staate Illinois (USA.) unternahmen einen nicht alltäglichen Fluchtversuch. Nach Überwindung des Wärters hatten sie sich des Proviantlastwagens des Zuchthauses bemächtigt und waren mit dem Wagen, um auf diese Weise das verschlossene Tor aufzubrechen, gegen die Wände des Zuchthauses gerauscht. Der Versuch glückte, und in wahnwitzigem Tempo rasten dann die Sträflinge die Landstraße entlang, prallten jedoch mit einem Privatwagen zusammen.

Infolge des Zusammenstoßes konnte der Zuchthauswärter, der sich sofort mit einem anderen Wagen auf die Spur der Ausbrecher gesetzt hatte, die Sträflinge wie der einfangen. Dabei gelang es einem der vier Verbrecher, zu entkommen.

## Die Bettlerin von St. Horatius

Originalroman von Geri Rothberg.

34. Fortsetzung

„Erst von Parow, wie — gut — und ehrenhaft und — — — — —“  
„Lucia soll ins Kloster. — Wir halten es gefangen.“  
„Lucia soll ins Kloster. — Alles ist vorbereitet! — Sie soll hüben, was wir genen! Aber — das junge Kind ist — ja völlig schuldblos. Parow, nehmen Sie Lucia mit — nach Deutschland. Es — flieht — ja auch — deutsches Blut in Ihren Adern. Seien Sie ihr ein väterlicher Freund! Sie hat keinen Menschen mehr auf der Welt. Und — wir haben ihr nie Liebe gegeben. Von — ihrem Vater — leben auch — keine Verwandten mehr. Wollen Sie Lucia mitnehmen?“  
„Drunten — — — die Villa Barato! Dort ist Lucia! Erst — Papier, Stiff — — — — —“

Ein heller Blutstrom quoll aus dem Munde.  
Mit seinem Luche wühlte Parow diesen hellen Lebensstrom behutlich fort. Dann holte er ein Stück Papier und einen Stiff vom Tisch herüber. Den Arm unter die Krante geschoben, sie vorsichtig flüßend, sah er zu, wie sie mühsam triebelte.

„Giovanna, packe alles für Lucia zusammen. Sie geht mit dem deutschen Herrn. Ich will es so. Leb wohl!“  
Michaela.

Ein Weibchen blieb alles still. Da sagte Michaela laut und klar:

„Die Bettlerin von St. Horatius war ich! Das wußte ich nicht! Niemand hat es gewußt! Der Hauptkloster des Klosters ruht unter der Kapelle. Ich habe ihn gefunden. Ich allein. Und ich habe auf den Stufen Wache gehalten, daß keiner nachforschen konnte. Die Platte, auf der ich sah, war verbleibbar. Und wenn man die Stufen hinabsteigt, dreihundert schmale Stufen, so kommt man auf den Nonnenfriedhof, und dort liegt auch der Schatz in einem Sarge! Du sollst es wissen. Du ganz allein! Ich — — — — — habe dich — — — — — geliebt!“

## Teuerungswelle in Holland.

Seit mehreren Wochen machen sich in Holland starke Preissteigerungen für Lebensmittel bemerkbar. Vor allem die Fleisch-, Fett- und Speisepreise sind in einer Weise gestiegen, daß sich weiter Kreise der Bevölkerung eine große Verunsicherung und Unzufriedenheit bemächtigt hat.

In der Stadt Arnheim sind z. B. die Getreidepreise im Vergleich zum Sommer um rund 100 v. H. gestiegen. In Maastricht hat sich die Stadtverordnetenversammlung eingehend mit diesen Preissteigerungen befaßt. Hierbei kam große Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß in einer Zeit, in der von der Regierung eine allgemeine Herabsetzung der Lebenshaltung gepredigt wird, um die holländischen Inlandspreise in Übereinstimmung mit den niedrigeren Weltmarktpreisen zu bringen, die Bevölkerung für die wichtigsten Artikel des täglichen Bedarfs, in erster Linie Brot, Fleisch und Fett, stets steigende Aufwendungen zu machen habe.

## Eifersuchtstragödie in der Belgrader Oper?

Oder Selbstmordversuch des Operndirektors?

In der Belgrader Oper spielte sich eine Tragödie ab, deren Opfer der langjährige Direktor der Oper, der Dirigent und Komponist Stefan Christitch, wurde. In den Abendstunden hörten Angestellte der Oper aus dem Zimmer des Direktors erregtes Stimmengewirr. Kurz darauf lief die Gattin des Direktors, die frühere Primadonna der Belgrader Oper Xenia Rogovska, über den Gang und rief nach einem Arzt. Man fand dann in seinem Zimmer den Operndirektor blutüberströmt vor. Er hatte zwei Verletzungen an Stirn und Hals, die von Stichen mit einer etwa 35 Zentimeter langen Papierschere herührten.

Christitch wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und dort einer Operation unterzogen. Die Belgrader Blätter sprechen davon, daß es sich um einen Selbstmordversuch handele, den Christitch in einem Anfall von Nervenzerrüttung unternommen habe. In Theaterkreisen dagegen hält man es für wahrscheinlich, daß ein Eifersuchtsschicksal vorliegt.

## Für ihren Mann im Gefängnis.

Frau in Männerkleidung verbüßt Freiheitsstrafe ihres Mannes.

Das Harburger Schöffengericht hatte sich mit einem Fall zu beschäftigen, der in der Geschichte der Strafprozesse vermerkt zu werden verdient. Auf der Anklagebank saß eine 34jährige Harburger Ehefrau, die auf Veranlassung ihres Mannes eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, die wegen Eigentumsvergehens gegen ihren Mann verhängt worden war, abgeübt hatte. Die Frau hatte sich zu diesem Zweck in Männerkleidung geflüchtet. Obwohl sie während der Strafverbüßung in einer Gemeinschaftszelle mit neun anderen Häftlingen untergebracht worden war, ist ihr die Täuschung gelungen.

Zum Verhängnis wurde ihr erst eine Aufnahme, die ein Amateurphotograph gelegentlich der Beschäftigung der Häftlinge auf Außenarbeit gemacht hatte.

Nach der Entlassung aus der Strafanstalt war die Frau zu dem Photographen gegangen und ihn, nachdem sie ihm den wahren Sachverhalt erzählt hatte, um einen Abzug gebeten. Auf diese Weise kam das Täuschungsmanöver auch zu Ehren des Staatsanwalts.

In der Verhandlung gab die Frau an, durch Drohungen und wiederholte Mißhandlungen ihres Mannes zu dem Aufenthalt im Gefängnis gezwungen worden zu sein. Das Gericht erhielt keinen Anhaltspunkt dafür, daß die Angaben der Frau nicht auf Wahrheit beruhten. Der Mann hatte die Aussage verweigert. Das Gericht erkannte daher unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse nur auf eine Geldstrafe in Höhe von 50 Mark. Wegen des Ehemanns ist bereits ein Verfahren eingeleitet.

Noch einmal küßte Parow die blauen Lippen, dann war Michaela Gorkomia tot.

Parow richtete sich auf. Er drückte der Toten die Augen zu. Nun erst sah er genauer auf den Mann, der dort drüben still und kumm lag.

Welch ein furchtvolles Drama war heute hier zu Ende gegangen! Mit dem Tode war es geklärt!

Die grausamste Strafe, die Menschen über eine anderen verhängen konnten. Es gab nichts, was die Behörde hätte erfahren müssen.

Dieser Mann war der lange gesuchte Räuber, die Frau die schöne rätselhaft Marzela! Niemand würde mehr einen Grund haben, nachzuforschen. Und so würde auch nie jemand erfahren, daß es sich um die zwei letzten Glieder des alten Hauses der Gorkomia handelte.

Parow war fest entschlossen, nichts zu sagen. Was ging es ihn an? Er hatte den Schatz entdeckt, er würde ihn der zuständigen Behörde ausliefern, damit hatte er dann seine Schuldigkeit getan. Der Räuber Nino Basilio hatte aus irgendeinem Grunde sich und seine Geliebte erschossen. Zweifellos würde so der Schluß gezogen werden. Er selbst war durch die Tat aus seiner Gefangenschaft entkommen. Somit war alles geklärt. Und Lucia Teltenmühl durfte niemals in diese ungeliebte Tragödie mit verstrickt werden, denn sie war schuldblos!

Sie war für ihn jetzt nur noch das Kind ihres deutschen Vaters, das er mit nach Deutschland nehmen und es deutsch erziehen lassen würde. Das heißt, es kam nur noch ein sehr gutes Penionat in Frage. Denn die Kleine mochte doch lechzen oder liebhaben sein! Er würde ja sehen! Und vielleicht konnte ihm dabei Liselotte helfen. Liselotte, die dabeim in Döpreußen auf ihn wartete.

Auf ihn zu warten hatte sie eigentlich kein Recht. Aber sonst war sie ein netter tüchtiger Kamerad, mit dem sich was beraten ließ. Doch das hatte Zeit. Jetzt war Wichtigeres zu tun.

## Neues aus aller Welt.

### Emdener Logger bei der Doggerbank gesunken.

15 Seelute ertrunken?

In der Nacht zum Freitag ist, wie von der Emdener Heringsflotte mitgeteilt wird, auf der Doggerbank der Emdener Dampferlogger A G 117 im schweren Sturm gesunken. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben bei dem Unglück 15 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Die erste Nachricht vom Untergang des Schiffes brachte der Emdener Logger A G 88, der am Sonntag mit dem einzigen Überlebenden in Emden eintraf. Bei dem schweren Sturm konnten nur zwei Besatzungsmitglieder vom Logger A G 88 gerettet werden. Einer von ihnen, der Matrose Kramer, ist auf der Fahrt nach Emden infolge der Strapazen gestorben. Der untergegangene Logger hatte 16 oder 17 Mann an Bord, so daß mindestens 15 den Seemannsstoß gefunden haben dürften. Man vermutet, daß das Schiff in der Nacht mit einem Draak zusammengestoßen ist.

### 150 englische Bergarbeiter treten in den Hungerstreik.

Ein Lohnstreik, der für englische Verhältnisse ungewöhnliche Formen angenommen hat, wird zur Zeit in dem Bergwerk Nine Mile Point in Südwales ausgetragen. Dort haben 150 Bergarbeiter der Grubenleitung mitgeteilt, daß sie das Bergwerk nicht eher verlassen würden, bis ihre Forderungen bewilligt seien. Gleichzeitig sind sämtliche 150 Bergleute in den Hungerstreik getreten. Am Grubenausgang sind stärkere Polizeikräfte zusammengezogen worden, um Zwischenfälle zu verhindern.

### Butterknappheit in England.

Infolge der Butterknappheit ist, wie aus London gemeldet wird, der Verbrauch von Margarine in England um 20 Prozent in den letzten zwei Monaten gestiegen. Die englischen Mindestpreise für Butter haben von neun Pence auf einen Schilling einen Penny für das Pfund angezogen. Der Margarinepreis hat sich um einen Penny erhöht.

Soldaten können schon mit 25 Jahren heiraten. Eine Herabsetzung des Heiratsalters der Soldaten ist durch den Reichskriegsminister verfügt worden, und zwar dürfen jetzt Soldaten schon mit 25 Jahren heiraten, wenn sie sechs Jahre Heeresdienst geleistet haben. Bisher konnten Soldaten nicht vor Vollendung des 27. Lebensjahres oder des achten Dienstjahres in den Ehestand treten.

Deutschlands ältester Sänger gestorben. In Gaisburg, einem Vorort von Stuttgart, verstarb jetzt der 87jährige Karl Reber, der wohl der älteste Sänger Deutschlands war. Reber nahm über 60 Jahre lang an allen deutschen Sängertagen teil und war noch bis kurz vor seinem Tode in seinem Sängerverein als Mitglied tätig.

Verschiedene Standesämter für ein Zwillingsspaar. In dem rheinischen Dorfe Bonfeld im Kreise Neuwied gebar eine Frau Zwillinge. Das erste Kind wurde in ihrer Wohnung im Dorfe geboren, das zweite wenige Stunden danach im Krankenhaus Neuwied, wobei die Frau im Auto gebracht worden war. Die Zwillinge müssen wegen dieses Umstandes nun auf zwei verschiedenen Standesämtern angemeldet werden, der erste auf dem für das Dorf zuständigen Amt Rengsdorf, der zweite in Neuwied.

Ehetragödie. In Detmold wurde das Ehepaar Schmidmann von der morgens die Wohnung betretenden Putzfrau mit schweren Schußverletzungen aufgefunden. Der Mann hat die Frau, wie festgestellt wurde, mit deren Einverständnis erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Das Ehepaar hinterläßt ein neunjähriges Mädchen.

Blühende Reichen im Herbst. Von blühenden Obstbäumen und blühenden Erdbeersträuchern ist in der letzten Zeit öfters berichtet worden. Jetzt haben sich anscheinend auch die Reichen in der Jahreszeit geirrt. Aus Riedberg in der Neumark wird berichtet, daß in einem Garten eine ganze Anzahl Reichen blühen, und sie scheinen sich bei dem Sonnenwetter der letzten Tage recht wohl zu fühlen.

Ernst von Parow verließ die Grotte. Traf draußen auf den kleinen Alan den Mann, der neben dem Hund stand.

„Warum sind Sie nicht fort? Die Truppen kommen.“

„Ich bleibe hier,“ jagte der Mann, und seine schmale braune, nervige Hand strich über den Kopf des Hundes.

„Mann, es geht um Ihr Leben!“

„Ein Prinz Sontonen flieht nicht!“ kam es stolz und düster aus dem Munde des Fremden.

Da sah Parow ihn starr an und dann schritt er weiter. Und wie aus Erz gegossen standen Mann und Hund vor der Grotte, in der der tote Hauptmann lag, der sich und seine Schwester gerichtet hatte!

Weiter drunten traf Parow auf eine Kolonne. Er erstattete Meldung und bat, Herrn von Lorcher und Herrn Hildberg zu ihm zu senden. Er gehe ins Hotel zurück. Im übrigen halte er sich zur Verfügung der Behörden, was er mit zu vermerken bitte.

Als er am Strande hinschritt, an dem lustige Menschen auf den weißen Bänken saßen, da dachte er:

„Arme, schöne Michaela Gorkomia!“

In die weiße Villa konnte er vorläufig nicht, damit kein Verdacht aufkam. Und einige Wochen sollte Lucia ja auch noch dort bleiben. Wenigstens doch so lange, bis er den Klosterstich gehoben hatte. Dann hatte er nicht das geringste Interesse mehr, noch länger hier zu bleiben. Nicht eine frohe Stunde würde er hier verleben können, wo er zum Mitwisser einer solchen Familientragödie geworden war. Er hatte sich aber eine Pflicht aufgebürdet!

Lucia Teltenmühl!

War es ihm eine Last? Nein, ein Vermächtnis war es. Den Wunsch einer Sterbenden hatte er zu respektieren, nichts weiter. Und einer solchen vornehmen Pflicht entzieht sich ein anständiger Mensch nicht. Und selbstverständlich würde die Kleine arm sein. Denn von dem Gelde, das da eventuell vorhanden war, durfte er keinen Pfennig für die arme Lucia nehmen, weil es Raubgut war!

Fortsetzung folgt.



## Wer macht das in Sachsen nach?

**Lieber Anerkennung für alle Mitarbeiter statt Dividende!**  
 Das die alte Forderung des nationalsozialistischen Parteiprogramms nach einer Gewinnbeteiligung in den Betrieben schon heute in der schwierigen Uebergangszeit des wirtschaftlichen wie sozialen Umbruchs sehr wohl beherzigt werden kann, zeigt als eine rühmliche Ausnahme folgende Meldung aus dem Gau Schlesien:

Die Firma Christoph u. Unmack in Kiezd (O.-L.) versammelte sich am 5. Oktober zu einem Betriebsappell in der neuen Montagehalle der Abteilung Holzbau. Der Appell wurde abgehalten, um die ältesten Gesellschaftermitglieder in Anerkennung ihrer jahrelangen treuen Mitarbeit und als Beihilfe für ihr Alter an dem im letzten Geschäftsjahr erzielten Gewinn durch

**Uebergabe von prämierten Lebensversicherungs-  
 policen und Sparkassenbüchern**  
 zu beteiligen

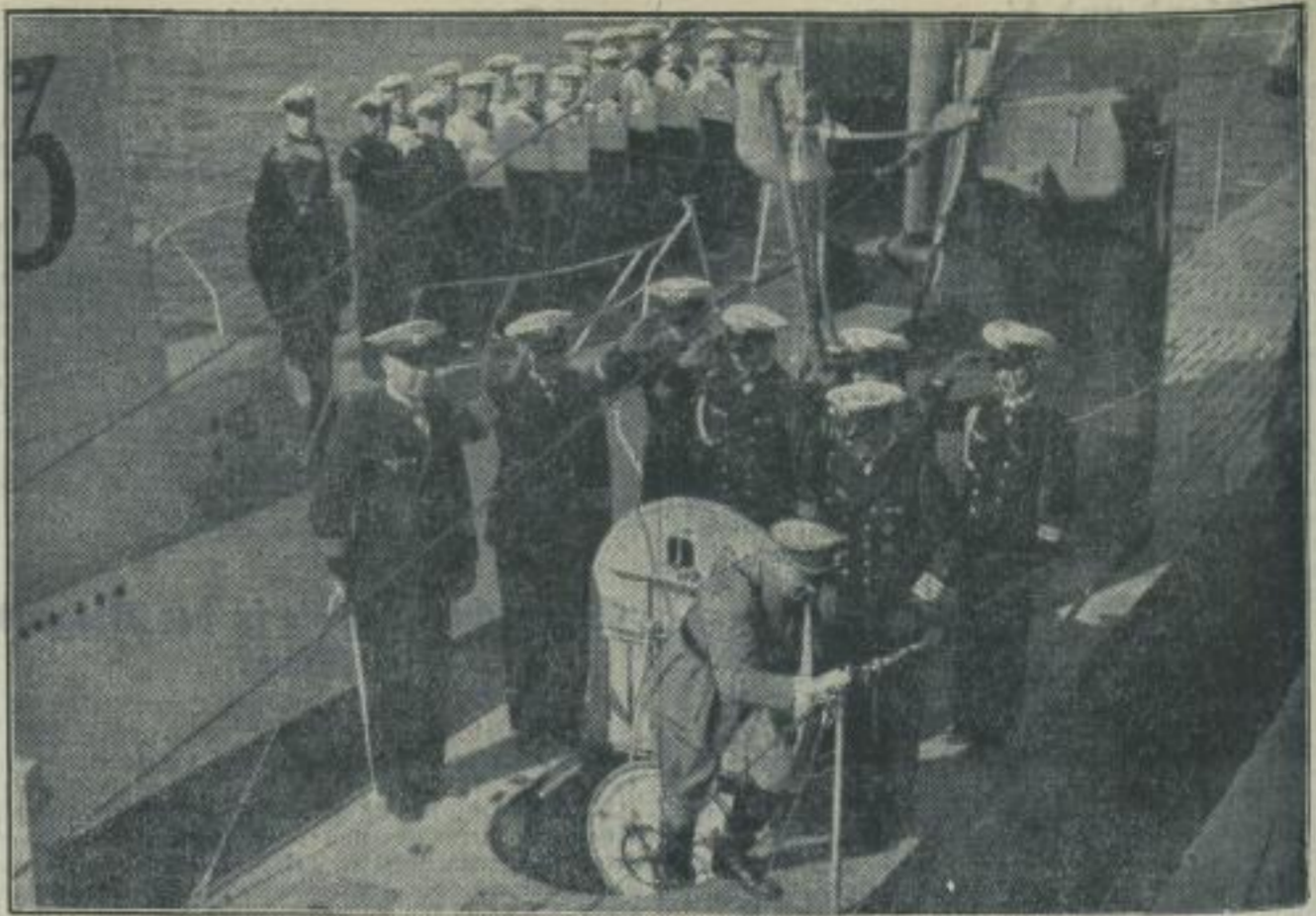
Nach Eröffnung der Veranstaltung durch den Betriebsleiter sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates. Bei dem wirtschaftlichen Erfolg, den die Firma Christoph u. Unmack im letzten Geschäftsjahr zu verzeichnen habe, habe die Firma beschlossen, nicht eine Dividende auszuschütten, sondern das Geld für die innere Ausgestaltung des Betriebes zu verwenden und den ältesten Gesellschaftermitgliedern einen größeren Betrag zuzulassen. Diese besondere Anerkennung solle dazu beitragen, die Betriebskameradschaft zu fördern und jeden einzelnen zu besonders guter Leistung anzuspornen.

52 älteren Gesellschaftermitgliedern wurden prämierte Lebensversicherungs Policen oder Sparkassenbücher überreicht. Darüber handelt es sich um Arbeitskameraden, die über dreißig Jahre ununterbrochen dem Betrieb angehören, der älteste Jubilar sogar 52 Jahre.

Solche erfreuliche Stunde einer selten verantwortungsbewußten Verwaltung eines günstigen finanziellen Betriebsergebnisses vor der Gemeinschaft kommt aus unserem Nachbargau Schlesien. Die Meldung ist kein Märchen sondern Wirklichkeit. Dieses Beispiel angewandten Sozialismus im Betrieb ist von niemand erzwingen, sondern sprechender Ausdruck des verwirklichten Ideales echter Betriebsgemeinschaft. Weil diese wundervolle Meldung Wege weist, die in den Betrieben beschritten werden können, wenn nur der gute Wille dazu vorhanden ist, hat die Gauverwaltung Sachsen der DAF an der Veröffentlichung solcher Vorbilder der Bewertung von Betriebsergebnissen im Geist der Gemeinschaft größtes Interesse.

Darum stellt die Gauverwaltung Sachsen der DAF an solche Betriebe, die von der Wirtschaftsbeteiligung des Nationalsozialismus offensichtlich nicht zu wenig und nicht zu schlecht profitieren, im Namen von nahezu zwei Millionen schaffender sächsischer Volksgenossen offen und klar die Frage:

„Wer macht das in Sachsen nach?“



Der Führer besucht die jüngste Waffe der deutschen Kriegsmarine.  
 Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht besuchte

fürzlich die neuen deutschen Unterseeboote im Hafen von Kiel-Wik. Wir sehen den Führer nach der eingehenden Besichtigung von „U 7“ wieder an Deck steigen. (Heint. Hoffmann - M.)

## Sachsens Landstraßen.

In Dresden fand eine Tagung der Vorstände der Straßenbauämter statt. Innenminister Dr. Frick sprach über die Neuregelung des Straßenwesens. Die Angelegenheit an die innere Verwaltung übertrug durch Zusammenarbeit mit den Gemeinden bessere Entfallungsmöglichkeiten. Sachsen sind zu unterhalten 1400 Kilometer Reichsstraßen, 4700 Kilometer Staatsstraßen und 6500 km. Bezirksstraßen, dazu noch die von den Gemeinden zu unterhaltenden. Dem sächsischen Straßenwesen gehe im Reich ein guter Ruf voraus, und es habe beim Grenzlandcharakter und der wirtschaftlichen Struktur Sachsens eine besondere Bedeutung. Es müsse nicht nur erhalten sondern weiter ausgebaut werden, damit vor allem das Bezirksstraßennetz zweiter Ordnung den Ansprüchen des modernen Verkehrs entspreche.

Jahrer gegenüber. Mit 10:6 eroberten sich die Stettiner den dritten Platz. Mit großer Spannung wurde das Endspiel zwischen Diamant-Chemnitz und Zungemeinde Leipzig-Lindenau abgelaufen. Die Leipziger gewannen mit 7:3 Loren den Großen Radballpreis von Berlin.

Den Großen Preis von Mariendorf, im Trabrennen über 4200 Meter, gewann am Sonntag „Abeinlieb“ nach einem erbitterten Kampfe in der Geraden vor „Orient Express“. „Abeinlieb“ siegte erst im Ziel um einen kurzen Kopf.

Französische Ehre für den deutschen Rennfahrer Caracciola. Dem erfolgreichsten Autorennfahrer von 1935, dem deutschen Mercedes-Fahrer Rudolf Caracciola, wurde bei einem Rennen des französischen Automobilclubs zu Ehren der Vertreter des Internationalen Automobil-Club-Verbandes die Goldene Medaille des Verbandes verliehen.

## Abschluß der „Military“.

Die dreitägige Potsdamer Vielseitigkeitsprüfung, die sogenannte Military, wurde am Wochenende zum Abschluß gebracht. Im Springgarten der Landespolizeischule war ein mittelschwerer Kurs aufgeführt. Für die Väterung entscheidend wurde Oberleutnant Stubbenborffs Ritt auf „Preissträger“. Der Drahtseiler blieb aber an einem Begegnungspunkt stehen und rief das Hindernis ein. Dies brachte dem Reiter ein schlechtes Ergebnis. Durch die Anrechnung der Zeitfehler erhielt „Preissträger“ mit 53,5 genau die gleiche Punktzahl, die „Gelber Kaiser“ erzielt hatte. Im übrigen blieb das Ergebnis „Kurfürst“ unter Oberleutnant Kackelmann vor „Fortuna“ unter Hauptmann von Langsdorff unverändert.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Heimat-Fußball.

**Do. Zauderde 1. — Do. Wilsdruff 1. 0:3 (0:2).** Auch die zwei Punkte aus Zauderde wurden sicher beimgelobt. Die Wilsdruffer traten mit etwas gemischten Gefühlen auf dem kleinen Platz an, mußten sie doch im vorigen Jahr einen Punkt dort lassen. Nach diesem Spiel steht Wilsdruff mit Deuben an der Spitze, jede Mannschaft hat nur einen Minuspunkt. Hoffen wir, daß auch am kommenden Sonntag die letzten zwei Punkte gegen Freital-Birgitz geholt werden.

**Do. Wilsdruff 2. — Zauderde 2. 1:2.** Leider konnte die 2. Mannschaft sich nicht zurecht finden auf dem kleinen Platz, so daß der Gastgeber knapp Sieger blieb.

**Do. Wilsdruff Gela. — Do. Freital-Burgl 1. 1:6 (0:2)**  
**Eden 4:14 (3:4)!** Das Spiel war eine große Enttäuschung. Das trasse Gegenteil vom Vorspiel. Blauer konnte es wahrlich nicht mehr sein. Die Wilsdruffer spielten in der zweiten Halbzeit direkt lustlos. Der beste Wilsdruffer war noch Mann, der sein Tor eine halbe Stunde rein halten konnte, bis er einen Ball abstoßen ließ, der dem Gegner im Nachschuß die 0:1-Führung verschaffte. Burgl schießt an die Latte, Schachschneider hebt den Ball über das Tor. Also Gladausgleich. In der 45. Minute 0:2, ebenfalls durch Nachschuß nach schwerer Edenabwehr. Die Wilsdruffer versuchen, sich zusammenzureißen, aber wie lange. Meier schießt den Torwächter an. Koch ist da, schießt aber darüber. Höflicher rettet ein Tor. Penkels Hand wird angepöbeln. Schiri Fuchs pfeift Elfmeter. 0:3. Umstellungen bei den Wilsdruffern sind verfehlt. Bugl schießt als Mittelflächer das Ehrentor. 1:3. Vormann schlägt banedien. 1:4. Und in den letzten Minuten kümmert man sich überhaupt nicht mehr groß um den Gegner, so daß dieser mühelos noch zwei Mal einsehen konnte. 1:6.

**Spielt. S.G.M. 1. — S.G. 04 Freital 1. a. S. 3:4 (2:1).** Wie erwartet, hatten sich zu diesem Spiel zahlreich Zuschauer eingefunden. Die Freitaler entpuppten sich als eine jäh, harte Mannschaft. Die Vereinten lagen bis weit in die zweite Halbzeit hinein mit 3:1 in Führung, erst als Simon wegen einer Unsportlichkeit vom Felde mußte, kamen die Gäste mehr auf und konnten schließlich noch zu einem knappen Sieg kommen.

## Aus dem sächsischen Fußballger

In der Gauliga wurden am Sonntag nur zwei Spiele ausgetragen: In Dresden besiegte der an der Spitze der Punktabelle allein stehende SV Guts Muts keinen Ortsgegner Dresdenia mit 8:0. Zu einem erbitterten Kampfe kam es in Dresden zwischen den dortigen Sportfreunden 01 und dem an zweiter Stelle stehenden VfB Leipzig; das Spiel endete unentschieden 1:1.

Von Gesellschaftsspielen sind zu erwähnen der knappe 1:0-Sieg des Dresdner Sport-Clubs über Tennis Borussia Berlin. Aus Kiefo wird ein Ueberraschungssieg des dortigen Sportvereins über den Gauliganeigenen Fortuna Leipzig mit 2:0 gemeldet. F. W. Planitz gab SV Teutonia Reichenau mit 6:0 das Nachsehen.

**Bezirk Leipzig: SV 09—Eintracht 1:1.** Tura gegen Wader 1:1. TuS-BVB Jernkau 2:2. Sportfreunde-BjZ Olympia 06 1:0. Spielg—SV Regau 4:1. Bezirk Plauen: Zwissau: TuS—Weerane 07 3:0. Konordia—Spielvereinigang 3:0. Joidauer RC 02—1. Vogtl. RC Plauen 7:2. Joidauer SC—SV Georgenthal 1:1. Elkerberger FC—VfB Glaucha 3:1. Haltenreiter Spielg.—VfB Auerbach 0:0. Bezirk Chemnitz: Chemnitzer CSC—VfB Obertröbn 8:2. Breußen—SC Limbach 3:1. VfL Hohenstein-Ernstthal—Teuto-

nia Chemnitz 0:0. Germania Mittweida—VfB Chemnitz 1:2. Sportg. Hartmannsdorf—Sportfreunde Hartau 3:3. Töbeler SC—Sturm Chemnitz 4:2. SC Plauen—Teutonia Reichenau 6:0. Bezirk Dresden: Rausen: VfB 08 Dresden gegen Sportklub Jittau 2:1. SV Südwest Dresden—VfB Sachsen 1900 Dresden 0:2. Dresdner Spielg.—Radebeuler SC 6:2. SV 08 Bischofswerda—Sportfreunde Freital 1:0.

## Die Pommern mit 5:1 geschlagen

In Stettin errang die Sachsen-Elf in der Vorrunde um den Fußball-Kunden-Vokal über die Mannschaft des Gauces Pommern einen 5:1-Sieg. Die Sachsen zeigten überlegene Schnelligkeit und bessere Spielweise besonders die Stürmer machten den pommerschen Hinterspielern schwer zu schaffen. Die Pommern waren während der ganzen Spieldauer auf die Verteidigung beschränkt. Bis zur Halbzeit führten die Sachsen mit 3:0; erst in der 80. Minute konnten die Pommern ihr Ehrentor erzielen.

## Die Vorrunde um den Fußballpokal.

Berlin schlug Gau Mitte nur 1:0.  
 Am Sonntag wurde im Fußball gewissermaßen die Winterzeit 1935/36 eröffnet. Nach den Vorpostenbegegnungen der Vorrunden wurden die Vorrunden um den Fußballpokal ausgetragen. Das interessanteste Spiel fand in der Reichshauptstadt statt, wo der vorjährige Pokalsieger Gau Mitte gegen Berlin antrat. Im vorigen Fußballpokal hatte Gau Mitte die Berliner Mannschaft geschlagen. Mit großem Interesse sah man daher der neuen Begegnung entgegen.

Das Spiel zwischen Gau Mitte und der Reichshauptstadt endete mit einem knappen 1:0-Sieg der Berliner. Die erste Halbzeit verlief schwach und brachte auf beiden Seiten kein Tor. In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel lebhafter. Ein Tor der Mitteldeutschen konnte nicht gewertet werden, weil der Schiedsrichter die Hand gebrandet hatte. Kurz vor Schluß vermerkte von den Berliner Franz mit dem Kopf einen Ball einzulegen. Es änderte sich dann nichts mehr an dem Ergebnis: 1:0 für Berlin.

Die anderen Pokalspiele des Sonntags brachten einen 5:1-Sieg des Gauces Sachsen über den Gau Pommern. Das Treffen Bayern-Schlesien in Weisla endete nach Verlängerung 1:1 (1:1) unentschieden. Niedersachsen besiegte in Hannover Westfalen 3:1 (1:0). In Köln unterlag Württemberg gegen Mittelrhein 1:2 (0:2). Südwest schlug in Frankfurt am Main Niederrhein 2:1 (1:0) und Baden in Mannheim Nordbesen 3:2 (2:0).

## Sieg der Nationalelf über Lettland.

In der ostpreussischen Landeshauptstadt Königsberg gelang es der deutschen Nationalelf, in einem technisch überlegenen Kampfe im Fußball-Länderspiel Lettland 3:0 zu besiegen. In der Halbzeit hatten die Deutschen bereits 1:0 geführt.

Bei den Hockeyspielen des Sonntags verlor der Berliner Sport-Verein gegen Rostok 2:3 und der Berliner Sport-Club gegen den Deutschen Hockey-Klub-Hannover 2:3. Der Berliner Hockey-Klub siegte über den Leipziger Sport-Klub 4:2.

Berliner Handball-Elf verlor vor 8000 Zuschauern in Berlin gegen die Mannschaft des Gauces Mitte 7:8.

Großer Radballpreis von Berlin. Bei dem großen Zaunsporifest des Gau III im Deutschen Radfahrer-Verband gewann Diamant-Chemnitz im ersten Endspiel gegen Club Lichterfelder Herrenfahrer mit 7:4 (4:2). Noch überlegen war die Zungemeinde Leipziger-Lindenau, die gegen Stern-Stettin mit 10:3 (6:1) gewann. Um den dritten Platz standen sich dann Stern-Stettin und Club Lichterfelder Herren-

## Rundfunk-Programm.

Dienstag, 15. Oktober.

Leipzig Belle 382,2. — Dresden Belle 233,5.  
 5.50: Mitteltöne für den Bauer. \* 6.00: Aus Berlin: Choral und Morgenpsalm. — Funkgymnastik. \* 6.30: Vom Deutschlandsender: Morgen, lieber Hörer! — Tageszeiten um 7.00—7.10: Nachrichten. \* 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenstunden für die Hausfrau. \* 9.00: Sendepause. \* 9.40: Spielstunde. \* 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm. \* 10.15: Junge Elbe im Böhmerland. Höfliche von Frh. Graas. \* 10.45: Sendepause. \* 11.00: Berbenachrichten. \* 11.30: Zeit und Wetter. \* 11.45: Für den Bauer. \* 12.00: Mittagssong. — Tageszeiten um 13.00—13.15: Zeit, Nachrichten u. Wetter. \* 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. \* 14.15: Vom Deutschlandsender: Märchen von zwei bis drei. \* 15.00: Sendepause. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. \* 16.30: Angeln, Autofahren oder? Kritik am Sport von A—Z. \* 16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. \* 17.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. \* 18.10: Das niederösterreichische Infanterieregiment Feldmarschall Graf Nr. 49. \* 18.30: Heimatklänge aus dem Sudbarg. \* 19.00: Nachsendung aus Hamburg: Der Schanzplatz der olympischen Segelregatta. \* 19.30: Zum Feierabend. Tanzweisen und Lieder aus dem Harz. \* 19.55: Umschau am Abend. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.10: Aus Hamburg: Punkte Folge. Märchen Musik zur Unterhaltung. Ausführend: Mandolinentabulatur. \* 20.15: Ueberbeter Lieberlose, Gesangsverein „Germania“, Wellingsdorf, Chorverein Eintracht, Leitung: August Haffelstedt. Kleiner Orchesterensemble. \* 20.30: Hans Doering. \* 21.40: Aus Hamburg: Leben im Kampfenacht. \* 22.00: Nachrichten und Sportfunk. \* 22.30: Deutsche Wehrlieder. \* 23.00—24.00: Opernmetaphorien.

Dienstag, 15. Oktober.

Deutschlandsender Belle 1571.  
 6.00: Glodenpiel. Tagespsalm, Choral, Wetter. \* 6.10: Funkgymnastik. \* 6.30: Frühliche Morgenmusik. \* 7.00: Nachrichten. \* 8.20: Morgenstunden für die Hausfrau. \* 9.00: Sportzeit. \* 10.00: Eine Platzfamilie spielt Eisenbahn. \* 10.15: Deutsche Schulen im Ausland. \* 10.45: Frühliche Bilder. \* 11.15: Seewetter. \* 11.30: Die Landstraßen schaltet sich ein. \* 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anstl. Wetter. \* 12.00: Aus München: Musik zum Mittag. \* 12.55: Zeitzeiten. \* 13.00: Gladausgleich. \* 13.45: Nachrichten. \* 14.00: Märchen — von zwei bis drei. \* 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. \* 15.15: Frauen erleben deutsche Geschichte. Höfliche. \* 15.40: Bücherstunde: Menschen und Schicksale des Ostens. \* 16.00: Musik am Nachmittag. \* 17.10: Das Leistungsabzeichen des Jungvolks in der SS. \* 17.25: Christoph Wieprecht. Aus Leben und Werk eines deutschen Arbeiterdichters. \* 17.50: Unterhaltungsmusik aus Holland. (Aufnahme aus Amsterdam). \* 18.20: Politische Zeitungsschau. \* 18.40: Zwischenprogramm. \* 19.00: Nachsendung aus Hamburg: Der Schanzplatz der olympischen Segelregatta. \* 19.30: Musikalische Kurzweil. \* 19.45: Deutschlandecho. \* 19.55: Die Abendtafel. \* 20.00: Fernspruch. Wetter, Kurznachrichten. \* 20.10: Europäische Blasmusik. Klappentafel aus Barzhan, Zürich, Stockholm, Mailand und London spielen. \* 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. \* 22.30: Eine kleine Radmusik. \* 22.45: Seewetter. \* 23.00—24.00: Die Kammermusikstunde.